



Hessischer Konjunkturspiegel

1. Quartal 2024

Konjunkturdaten
Tabellen

Kurzberichte

Löhne in Hessen in Zeiten von Pandemie,
Energiepreiskrise und Inflation

Blick auf die Tarifbindung in Hessen

Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2023

Schwerpunktthema

Hessische Kapitalverflechtungen mit
dem Ausland: Direktinvestitionen



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Inhalt

Kurzberichte	
Löhne in Hessen in Zeiten von Pandemie, Energiepreiskrise und Inflation	2
Blick auf die Tarifbindung in Hessen	5
Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2023	8
Schwerpunktthema	
Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen	12
Die hessische Konjunktur	
Die hessische Konjunktur in Zahlen	18
Die hessische Konjunktur im Überblick	19
Arbeitsmarkt und Beschäftigung	20
Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	23
Verarbeitendes Gewerbe	26
Bauhauptgewerbe	28
Indikatoren im Detail	30
Konjunkturumfragen anderer Institutionen	
Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	32
Konjunkturbericht Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern	34

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Mainzer Straße 118 • 65185 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-846 • info@hessen-agentur.de

VERFASSER

Dr. Claus Bauer

STAND

September 2024

UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter www.hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

Auch die hessische Wirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Jetzt geht es darum, Hessens Wirtschaft nachhaltigen Schub zu geben. Hessens Unternehmen sind stark, kreativ und vielfältig. Mit der Innovationskraft der Unternehmen und ihrer Beschäftigten können wir viel in und für Hessen erreichen. Aber sie brauchen ein gutes Umfeld, um erfolgreich zu arbeiten. Dieses Umfeld wollen wir schaffen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, erfolgreiche Unternehmen und gut bezahlte Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen in Hessen zu halten und weiter auszubauen. Der enge Austausch der Politik mit den Unternehmen, Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretern in den Betrieben ist ein wesentlicher Schlüssel, um den Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft zu meistern. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, Wohlstand, Beschäftigung und das Angebot an Fachkräften in Hessen nachhaltig zu sichern.



Kaweh Mansoori

Kaweh Mansoori,
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie,
Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

Löhne in Hessen in Zeiten von Pandemie, Energiepreiskrise und Inflation

Vorbemerkung

Die Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine mit der Folge der Energiepreiskrise und Inflationsraten in seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichneten Größenordnungen – Wie entwickelten sich in diesen schwierigen Zeiten die Löhne in Hessen? Dieser Frage wird im ersten Teil des vorliegenden Kurzberichts nachgegangen, während im zweiten Teil ein Einblick in die nach Wirtschaftszweigen differenzierten Verdienste in Hessen gegeben wird.

Zu den verwendeten Daten

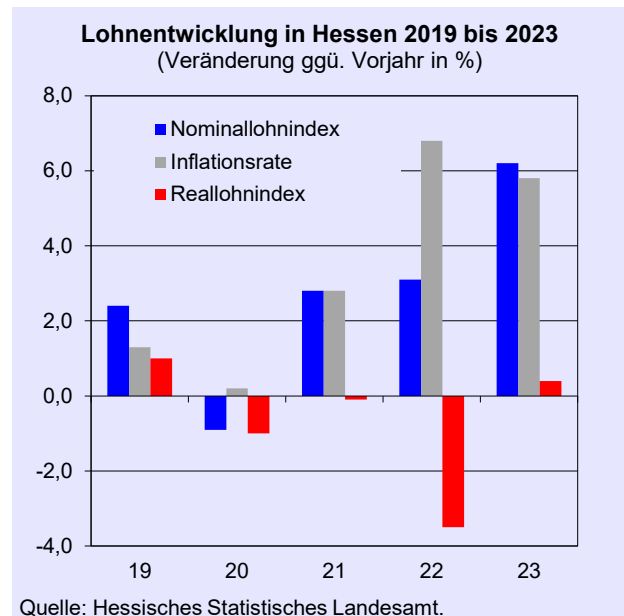
Datenquelle ist die Verdiensterhebung, die die absolute Höhe der durchschnittlichen Bruttojahresverdienste und deren Veränderung im Zeitablauf – sowohl nominal als auch real – ausweist.¹ Die Angaben beziehen sich auf die Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten, wobei die Auszubildenden nicht erfasst sind. Nicht nur der regelmäßig gezahlte Arbeitslohn, sondern darüber hinaus auch Sonderzahlungen (z.B. Weihnachtsgeld, Leistungsprämie, Gewinnbeteiligung, Einmalzahlung bei Tarifabschlüssen) sind Bestandteil des Lohns, weshalb die amtliche Statistik den Begriff „Verdienst“ verwendet. Zu beachten ist, dass Kurzarbeitergeld eine Lohnersatzleistung und kein Verdienstbestandteil ist – und folglich in den Daten nicht enthalten ist.

Reallöhne während der Corona-Pandemie relativ stabil, in der Energiepreiskrise deutlich gesunken

Gemäß der Verdiensterhebung sind die Nominallöhne in Hessen 2019, d.h. im letzten Jahr vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, um 2,4 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dieser Lohnerhöhung stand eine Inflationsrate von 1,3 % gegenüber, woraus real ein leichtes Plus von 1,0 % resultierte.

Bereits in den Jahren zuvor nahmen die Reallöhne in Hessen in dieser Größenordnung zu.

Im Krisenjahr 2020 hingegen mussten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Hessen um 1,0 % niedrigere Reallöhne hinnehmen – der erste Rückgang seit 2012 (-0,4 %). Die Situation stellte sich 2020 allerdings völlig anders dar: Im Jahr 2012 kamen eine moderate Nominallohnsteigerung (1,6 %) und die höchste Inflationsrate (2,0 %) seit dem Jahr 2002 zusammen, was eine entsprechende Reallohnsenkung zur Folge hatte. Die Lohnentwicklung 2020 hingegen war stark durch den vermehrten Einsatz von Kurzarbeit infolge der Corona-Krise beeinflusst, d.h. die bezahlte Arbeitszeit nahm aufgrund der Kurzarbeit ab, was gesamtwirtschaftlich betrachtet einen Rückgang des Nominallohns von 0,9 % gegenüber dem Vorjahr bewirkte. Aufgrund der außerordentlich niedrigen Inflationsrate von lediglich 0,2 % hielt sich der Kaufkraftverlust im Jahr 2020 in engen Grenzen, sodass der Reallohnrückgang mit 1,0 % nur geringfügig stärker als das Nominallohnminus ausfiel. Rein



1) Es handelt sich genau genommen um die Veränderung von Indizes, wobei der Nominalindex als Laspeyres-Kettenindex berechnet wird. Damit soll der Einfluss von Struktureffekten – die Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft ändert sich von Jahr zu Jahr – auf die Veränderungsraten des Index minimiert werden. Der Reallohnindex ist der Quotient aus Nominallohnindex und Verbraucherpreisindex („Inflationsrate“). Die Veränderung des Reallohnindex wird dementsprechend als Veränderung dieses Quotienten berechnet und nicht durch Subtraktion der Veränderung der Nominallöhne und Verbraucherpreise.

pekuniär betrachtet war die Lage der hessischen Beschäftigten im Jahr 2020 jedoch weniger negativ als es die Reallohnentwicklung impliziert, denn das Kurzarbeitergeld hat für viele von ihnen die Verdiensteinbußen teilweise abgedeckt.

Die Erhöhung der Verbraucherpreise in Hessen 2021 um 2,8 % gegenüber dem Vorjahr ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der sehr niedrigen Inflation im Jahr 2020 zu sehen. Zu diesem Basiseffekt gesellten sich jedoch im Jahresverlauf zunehmend auch krisenbedingte Auswirkungen, denn weltweite Knappheiten bei zahlreichen (Energie-)Rohstoffen und auch Vorprodukten führten zu Preisanstiegen auf vorgelagerten Wirtschaftsstufen. Diese schlugen sich mit einer gewissen Zeitverzögerung mehr oder minder ausgeprägt in den Verbraucherpreisen nieder. Da die Nominallohnsteigerungen (+2,8 %) mit der Inflationsrate Schritt halten konnten, blieben die Reallöhne in Hessen im zweiten Pandemiejahr nahezu stabil (-0,1 %).

Im Jahr 2022 wurden durchschnittlich 3,1 % höhere Nominallöhne gezahlt als noch im Jahr zuvor. Zum einen eröffnete die wirtschaftliche Erholung Spielräume für Lohnerhöhungen und zum anderen wurden diese vor dem Hintergrund der sich beschleunigenden Inflation vonseiten der Gewerkschaften auch gefordert und zum Teil erreicht. Da die Inflation jedoch massiv auf jahresdurchschnittlich 6,8 % zulegte – wesentlich dafür waren die enormen Preiserhöhungen bei Energieprodukten, die durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ausgelöst wurden – stand 2022 letztlich dennoch ein Rückgang der Löhne um real 3,5 % zu Buche.

Angesichts dieses kräftigen Minus kann es nicht verwundern, dass sich die Gewerkschaften in den Verhandlungen des Jahres 2023 vehement für zum Teil zweistellige Lohnerhöhungen eingesetzt haben. In zahlreichen Tarifabschlüssen – zu den Ersten im Jahr 2023 gehörten die Kautschukindustrie und die Kunststoffverarbeitende Industrie, die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Kommunalen Versorgungsbetriebe – wurden Erhöhungen ausgehandelt, die zum Teil bereits 2023 wirksam wurden. Tarifungebundene Unternehmen² mussten sich ebenfalls der Frage nach Lohnerhöhungen stellen, um in Zeiten knapper Fachkräfte die Belegschaft halten zu

können und attraktiv für Bewerberinnen und Bewerber zu bleiben. So manches hessische Unternehmen dürfte denn auch die staatliche Maßnahme (Teil des „Entlastungspakets III“ der Bundesregierung) genutzt haben, ihren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eine Inflationsausgleichsprämie in Form einer steuerfreien Sonderzahlung von bis zu 3.000 Euro zu gewähren. Diese Prämie ist Bestandteil zahlreicher Tarifverträge, wobei die Auszahlung zumeist in Raten und zum Teil erst im Jahr 2024 erfolgt.

Summa summarum konnten die Beschäftigten in Hessen 2023 durchschnittlich 6,2 % höhere Verdienste als noch im Jahr 2022 erzielen. Der Großteil davon wurde jedoch durch den Anstieg der Verbraucherpreise um 5,8 % „aufgefressen“, sodass – preisbereinigt betrachtet – letztlich die Verdienste nur um 0,4 % gestiegen sind. Dass dies in keinsten Weise eine Kompensation für die in dem Vorjahr erlittenen Reallohninbußen darstellt, ist offensichtlich.

Und welche Entwicklungen zeichnen sich im laufenden Jahr 2024 ab? Für das 1. Quartal wird eine nominale Lohnerhöhung von 7,5 % und für das 2. Quartal von 5,8 % ausgewiesen (jeweils gegenüber dem Vorjahr). Da der Preisaufrtrieb im gleichen Zeitraum mit einem Plus von 1,9 % bzw. 1,8 % merklich nachgelassen hat, hält sich der Kaufkraftverlust in Grenzen. Insofern können sich 2024 die Beschäftigten in Hessen über 5,4 % (1. Quartal) bzw. 4,0 % (2. Quartal) höhere Reallöhne freuen. Sollte für das Jahr 2024 insgesamt letztlich ebenfalls eine Rate in dieser Größenordnung zu Buche stehen, wäre das Reallohnniveau von vor der Corona-Pandemie in etwa wieder erreicht. Oder anders formuliert: Für die Reallöhne waren die letzten fünf Jahre letztlich verlorene Jahre.

Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst 67.000 Euro – große Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen

Für die Vollzeitbeschäftigten, d.h. für die Gruppe mit der größten Relevanz für den hessischen Arbeitsmarkt, stehen nach Wirtschaftszweigen differenzierte Informationen zur Höhe der Verdienste zur Verfügung. Über alle hessischen Branchen hinweg belief sich der durchschnittliche Jahresverdienst in Vollzeit tätiger Beschäftigter im Jahr 2023 auf 67.000 Euro

2) Vgl. zur Thematik der Tarifbindung den Kurzbericht „Blick auf die Tarifbindung in Hessen“ auf S. 5f.

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste* in Hessen im Jahr 2023 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Bruttojahresverdienst in Euro	Anteil Sonderzahlungen am Bruttojahresverdienst
Insgesamt, darunter:	67.000	11%
Verarbeitendes Gewerbe, darunter:	65.900	12%
Pharmaindustrie	92.900	18%
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	78.700	13%
Nahrungsmittelindustrie	50.900	9%
Baugewerbe	50.600	7%
Dienstleistungsbereich, darunter:	68.700	11%
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	110.100	20%
Information und Kommunikation	85.300	k.A.
Beherbergungsgewerbe	38.800	k.A.

* Vollzeitbeschäftigte, k.A.: Keine Angabe.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

brutto. In dieser Summe sind durchschnittliche Sonderzahlungen in Höhe von 7.500 Euro – also rund 11 % des Verdienstes – inkludiert.

Von Branche zu Branche bestehen große Unterschiede im Verdienstniveau der Beschäftigten. Der mit Abstand höchste Jahresverdienst aller Wirtschaftszweige wird für den Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit durchschnittlich 110.100 Euro brutto ausgewiesen. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist es die Pharmazeutische Industrie, die sich durch den höchsten Verdienst auszeichnet – 92.900 Euro je Vollzeitbeschäftigten ist ein Wert, der klar über dem Durchschnitt der hessischen Industrie (65.900 Euro) liegt. Sowohl für die Finanz- und Versicherungsdienstleister als auch für die Pharmabranche gilt, dass den Sonderzahlungen mit einem Anteil von 20 % bzw. 18 % eine überproportionale Bedeutung für den Jahresverdienst der Mitarbeitenden zukommt. Auch im Bereich Information und Kommunikation (85.300 Euro) und bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (78.700 Euro) wurde im Jahr 2023 überdurchschnittlich gut verdient. Das Baugewerbe hingegen ist ein Wirtschaftszweig, in dem der Durchschnittsverdienst mit jährlich 50.600 Euro niedriger als in der hessischen Wirtschaft insgesamt ausfällt. Zwei weitere Beispiele hierfür – jeweils eines aus der Industrie und dem Dienstleistungssektor – sind die Nahrungsmittelindustrie (50.900 Euro) und das Beherbergungsgewerbe (38.800 Euro).

Abschließend sei betont, dass es sich bei den angegebenen Verdiensten um Mittelwerte handelt. Die individuellen Vergütungen hängen von betrieblichen Faktoren wie persönlichen Eigenschaften (z.B. Position, Qualifikation) ab und weisen auch innerhalb der Branche eine große Bandbreite auf. So gibt es selbstverständlich auch im Beherbergungsgewerbe überdurchschnittlich vergütete Stellen – wie auch in der Pharmaindustrie nicht jeder Beschäftigte ein hoch bezahlter Universitätsabsolvent ist.

Dr. Claus Bauer, Hessen Agentur

Blick auf die Tarifbindung in Hessen

Vorbemerkung

In den letzten Monaten ist die Thematik der Tarifbindung wieder stärker in den Fokus gerückt. So konstatiert der Koalitionsvertrag zwischen CDU und SPD für die 21. Legislaturperiode in Hessen aus dem Dezember 2023 u.a.: „Eine hohe Tarifbindung stärkt die Soziale Marktwirtschaft, schafft einen fairen Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen.“ Die Koalitionspartner wollen daher die Tarifbindung in Hessen steigern und in diesem Kontext auch das Hessische Vergabe- und Tariftreugesetz (HVTG) modernisieren. Maßnahmen in puncto Tarifbindung sind ebenfalls im Entwurf eines „Gesetzes zur Stärkung der Tarifautonomie durch die Sicherung von Tariftreue bei der Vergabe öffentlicher Aufträge des Bundes und weitere Maßnahmen“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vom September 2024 enthalten.

Vor diesem Hintergrund wird nachfolgend ein Blick auf die Tarifbindung in Hessen im Vergleich der Bundesländer und differenziert nach Wirtschaftszweigen geworfen. Hierbei handelt es sich um eine

Momentaufnahme, weil aufgrund der Neukonzeption der Datenquelle (Verdiensterhebung der amtlichen Statistik) derartige Informationen bislang nur für das Berichtsjahr 2022 vorliegen.

Tarifbindung der Beschäftigten etwas höher als im Bundesdurchschnitt

Gemäß der Verdiensterhebung waren im Jahr 2022 hessenweit 21 % der Betriebe tarifgebunden, was genau dem Bundesdurchschnitt entspricht. Rund jeder fünfte Betrieb fällt damit unter den Geltungsbereich eines Tarifvertrags. Die Bandbreite im Bundesländervergleich reicht von lediglich 12 % tarifgebundener Betriebe in Berlin bis hin zu einem Anteil von 24 % in der Wirtschaft Schleswig-Holsteins.

Aussagekräftiger als die Betrachtung der tarifgebundenen Betriebe sind die Angaben zu den Beschäftigten in diesen Betrieben, sprich: Welcher Prozentsatz aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist in tarifgebundenen Betrieben tätig? Aufgrund der Tatsache, dass die Tarifbindung stark positiv mit der Betriebsgröße korreliert, ist dieser Wert höher – und zwar für Hessen 51 % (2022).

Tarifbindung zum Jahresende 2022				
	Anteil der tarifgebundenen Betriebe	Anteil der tarifgebundenen Beschäftigten	davon durch:	
			Flächentarifvertrag	Firmentarifvertrag
Baden-Württemberg	21%	50%	43%	7%
Bayern	21%	49%	42%	7%
Berlin	12%	43%	35%	8%
Brandenburg	19%	47%	38%	9%
Bremen	22%	56%	46%	9%
Hamburg	15%	49%	39%	10%
Hessen	21%	51%	43%	8%
Mecklenburg-Vorpommern	23%	47%	37%	10%
Niedersachsen	22%	50%	39%	11%
Nordrhein-Westfalen	23%	51%	43%	8%
Rheinland-Pfalz	19%	50%	43%	6%
Saarland	22%	53%	48%	6%
Sachsen	17%	43%	32%	12%
Sachsen-Anhalt	21%	51%	38%	13%
Schleswig-Holstein	24%	47%	39%	8%
Thüringen	17%	45%	34%	11%
Deutschland	21%	49%	41%	8%

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Für Deutschland insgesamt wird ein Anteil von 49 % ausgewiesen, womit die Tarifbindung in Hessen etwas über dem Durchschnitt liegt. Im Vergleich der Bundesländer teilt sich Hessen mit Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt den Rang drei. Nur in Bremen (56 %) und im Saarland (53 %) war die Tarifbindung im Jahr 2022 höher als in der hessischen Wirtschaft. Mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt ist die Tarifbindung in den ostdeutschen Bundesländern niedriger als im Bund – am geringsten in Sachsen (43 %).

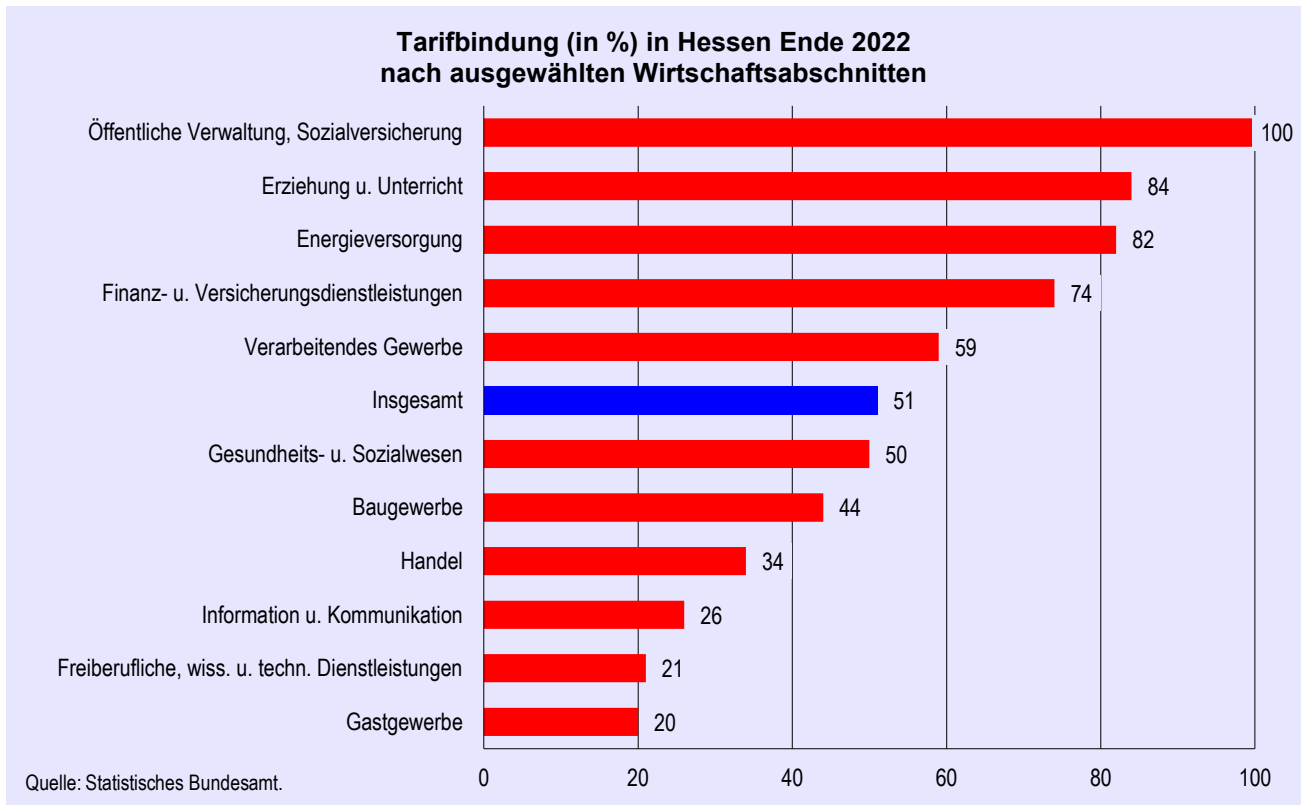
Die deutsche Tariflandschaft ist geprägt durch Flächen- bzw. Branchentarifverträge. Mit beiden Begriffen werden Tarifverträge bezeichnet, die für eine oder mehrere Branchen mit einem bestimmten räumlichen Geltungsbereich abgeschlossen werden. Ein Beispiel von vielen aus Hessen ist der Tarifvertrag für die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie zwischen dem Arbeitgeberverband Hessenmetall und der Industriegewerkschaft Metall. Darüber hinaus gibt es Tarifverträge, die mit einzelnen Firmen abgeschlossen werden. Derartige Firmentarifverträge („Haustarifverträge“) sind häufig als Anerkennungstarifverträge ausgestaltet, sprich, es wird die Anwendung eines bestehenden Flächentarifvertrags vereinbart.

In Hessen kommt für 43 % (Bund: 41 %) aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein Flächentarifvertrag zur Anwendung, bei 8 % (Bund: ebenfalls 8 %) ist es ein Firmentarifvertrag. Die ostdeutschen Bundesländer liegen diesbezüglich unisono über dem Mittelwert. So ist der Anteil der Beschäftigten, die unter einen Firmentarifvertrag fallen, in Sachsen-Anhalt mit 13 % am größten. Das andere Ende der Rangliste bilden Rheinland-Pfalz und das Saarland mit jeweils 6 %.

Erhebliche Unterschiede der Tarifbindung von Wirtschaftsabschnitt zu Wirtschaftsabschnitt

Nach Wirtschaftsabschnitten (so genannte Einsteller der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008) differenziert, zeigen sich massive Unterschiede in der Höhe der Tarifbindung. Die Gründe für diese Abweichungen sind zahlreich und reichen von der Größenstruktur über branchenspezifische Traditionen und eine unterschiedliche Konfliktkultur bis zum gewerkschaftlichen Organisationsgrad – um nur einige Beispiele zu nennen.

Am höchsten fällt die Tarifbindung in Hessen im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung“ aus. Gemäß der Verdiensterhebung waren dort



sogar 100 % der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer tarifgebunden beschäftigt. Das Ziel der öffentlichen Arbeitgeber, angemessene und klar definierte Arbeits- und Einkommensverhältnisse für ihre Beschäftigten zu gewährleisten und die diesbezügliche Vorbildfunktion des Staats dürften hierbei Hand in Hand gehen. Vor diesem Hintergrund ist auch der hohe Anteil der tarifgebundenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Abschnitt „Erziehung und Unterricht“ von 84 % zu sehen. Denn der weitaus überwiegende Teil der Beschäftigten in Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen etc. in Hessen ist dem Öffentlichen Dienst zuzurechnen.

Auch bei den Energieversorgern sowie den Finanz- und Versicherungsdienstleistern – beides Bereiche der hessischen Wirtschaft, die durch großbetriebliche Strukturen geprägt sind – liegt die Tarifbindung mit 82 % bzw. 74 % weit über dem Durchschnittswert. Für Letztere gilt, dass sozusagen im Kernbereich, dem Bankensektor, die Tarifbindung mit 80 % beträchtlich höher ausfällt als bei den Unternehmen, die mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten anbieten (45 %). Zu diesem Teilssektor gehören u.a. das Fondsmangement, der Wertpapierhandel und die Versicherungsmakelei.

Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe erstreckte sich die Tarifbindung 2022 auf 59 % der dort Beschäftigten. Dies ist zwar ein überdurchschnittlicher Wert, doch unter dem Eindruck der bekanntermaßen sehr hohen Tarifbindung in Branchen wie der Pharmaindustrie (92 %) und der Herstellung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen (91 %) hätte man für die hessische Industrie in toto mit einer höheren Tarifbindung gerechnet. Diese Erwartung verkennt jedoch, dass in bedeutenden hessischen Industriezweigen wie der Herstellung von elektronischen und optischen Erzeugnissen (45 %), dem Maschinenbau (41 %) und der Herstellung von Metallernzeugnissen (39 %) weniger als die Hälfte der Beschäftigungsverhältnisse tarifgebunden sind.

Nahezu dem Durchschnitt entspricht die Tarifbindung im hessischen Gesundheits- und Sozialwesen (50 %), wobei die Tariflandschaft in diesem Bereich aufgrund der Vielzahl und Vielfalt der Träger und Anbieter mit ihren jeweils spezifischen Tarifverträgen als zersplittert gilt.

Das Baugewerbe ist der erste der angeführten Wirtschaftsabschnitte in Hessen, in dem weniger als die Hälfte (44 %) der Beschäftigten tarifgebunden ist. Hierfür zeichnet maßgeblich das Ausbaugewerbe mit seinen vielen Kleinstbetrieben und Solo-Selbständigen verantwortlich.

Im Handel sind zwar einige der Großunternehmen der Branche tarifgebunden, andere jedoch nicht. In Verbindung mit den zahlreichen kleineren Handelsunternehmen resultiert daraus eine Tarifbindung – bezogen auf die Anzahl der Beschäftigten – von 36 %. Die Quote beträgt in allen drei Handelssegmenten rund ein Drittel: Einzelhandel (37 %), Kfz-Handel (34 %) und Großhandel (30 %).

In den Wirtschaftsabschnitten „Information und Kommunikation“ (26 %) sowie „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (21 %) waren 2022 jeweils klar weniger als ein Drittel der hessischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer tarifgebunden. Gemeinsam ist diesen beiden Teilen der hessischen Wirtschaft, dass es sich überwiegend um wissensintensive, unternehmensorientierte Dienstleistungen handelt. Zu diesen gehört u.a. die Werbung, die mit einer Tarifbindung von nur 7 % zu den Branchen mit der geringsten Tarifbindung in der ganzen hessischen Wirtschaft zählt.

Schließlich ist das hessische Gastgewerbe mit einer Tarifbindung von 20 % zu nennen, wobei diese im Beherbergungsgewerbe mit 27 % über dem Anteilswert in der Gastronomie liegt, wo lediglich 18 % der Beschäftigten in tarifgebundenen Betrieben ihren Arbeitsplatz haben.

Dr. Claus Bauer, Hessen Agentur

Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2023

Hessische Wirtschaft im Jahr 2023 überdurchschnittlich stark um 1,2 % gewachsen

Wie bereits im Jahr 2022, so konnte die hessische Wirtschaft erfreulicherweise 2023 erneut zulegen. Ungeachtet des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und einer nach wie vor hohen Inflation ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) – als Maß der Wirtschaftsleistung in einem bestimmten Zeitraum – im Jahr 2023 gegenüber 2022 um 1,2 % gewachsen.¹ Hierbei handelt es sich um das reale BIP, d.h. frei von Preiseinflüssen. Ohne Preisbereinigung lag das hessische BIP 2023 um 7,8 % höher. Dieser beträchtliche Abstand zwischen realer und nominaler Veränderung unterstreicht, dass nicht nur 2022, sondern auch 2023 die Inflation in Hessen außergewöhnlich hoch war.

Mit dem realen Wachstum von 1,2 % vermochte sich Hessen positiv von der Entwicklung auf Bundesebene abzuheben, denn für Deutschland insgesamt wird für das Jahr 2023 eine – wenn auch

nur geringfügige – Abnahme des BIP um 0,3 % ausgewiesen.

Aus dem Regionalvergleich geht hervor, dass nur sechs Bundesländer 2023 ein Wachstum der Wirtschaft ausweisen können. Am stärksten ist das BIP in Mecklenburg-Vorpommern (+3,3 %) und Brandenburg (+2,1 %) gestiegen. Hessen belegt nach Berlin (+1,6 %) und vor Bayern (+0,3 %) Platz vier im Bundesländerranking. Das Schlusslicht ist Rheinland-Pfalz, das mit einem Rückgang des BIP um 4,9 % einen Ausreißer darstellt. Dieses Minus ist im Kontext der Corona-Pandemie zu interpretieren, denn im Jahr 2021 verzeichnete das Nachbarbundesland ein außergewöhnlich hohes BIP-Plus. Verantwortlich dafür waren Bereiche der rheinland-pfälzischen Wirtschaft, die von der Entwicklung und der Produktion eines Corona-Impfstoffs profitierten. Dieser Sondereffekt war naturgemäß temporär – insofern steht der Rückgang des Jahres 2023 für eine gewisse Normalisierung.

Blick zurück ins Vorkrisenjahr 2019

Zur besseren Einordnung des hessischen Ergebnisses für das aktuelle Jahr 2023 bietet sich ein Rückblick in die jüngere Vergangenheit an. Im Jahr 2019 erzielte Hessen aufgrund der schwächelnden Industriekonjunktur nur eine moderate Zunahme des BIP von 1,4 % (Bund: +1,1 %). Es war also nicht so, dass die Corona-Pandemie eine auf Hochturen laufende Wirtschaft in die Rezession gestürzt hätte – wie das Jahr 2019 unter dem Eindruck der Pandemiefolgen retrospektiv bisweilen verklärt wird.

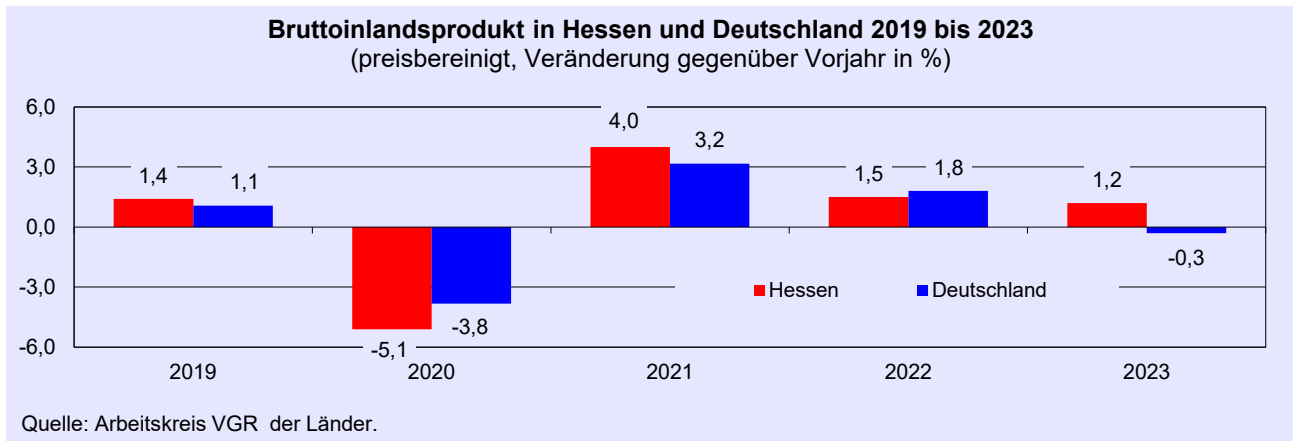
Hessen war bekanntermaßen von der Pandemie überdurchschnittlich stark betroffen: Das BIP brach 2020 um 5,1 % ein, während Deutschland insgesamt ein Minus von „nur“ 3,8 % verkraften musste. Diese Abweichung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Personenbeförderung in der Luft-

Bruttoinlandsprodukt* 2023 (Veränderung gegenüber 2022 in %)	
Mecklenburg-Vorpommern	3,3
Brandenburg	2,1
Berlin	1,6
Hessen	1,2
Bayern	0,3
Niedersachsen	0,2
Thüringen	-0,1
Bremen	-0,6
Baden-Württemberg	-0,6
Sachsen	-0,6
Saarland	-0,6
Nordrhein-Westfalen	-1,0
Hamburg	-1,1
Schleswig-Holstein	-1,1
Sachsen-Anhalt	-1,4
Rheinland-Pfalz	-4,9
Deutschland	-0,3

* preisbereinigt

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder.

1) Zu beachten ist, dass es sich noch um vorläufige Angaben handelt. Dies gilt auch für den Großteil der im weiteren Verlauf des Beitrags genutzten Daten. Erst nach mehreren Jahren stehen alle erforderlichen Basisdaten zur Berechnung vollständig zu Verfügung. Um bereits zeitiger Erkenntnisse zu erhalten, werden durch Fortschreibungen vorläufige Ergebnisse berechnet.



fahrt im ersten Jahr der Pandemie nahezu zum Erliegen gekommen ist. Da der Branche in Hessen ein beträchtlich höheres Gewicht als auf Bundesebene zukommt, schlägt dies auf das hessische BIP insgesamt durch.

Der Aufholprozess setzte schneller und kräftiger als allgemein erwartet ein, sodass Hessen bereits 2021 wieder ein BIP-Zuwachs ausweisen konnte, der mit 4,0 % zudem höher als bundesweit (+3,2 %) ausfiel. Damit vermochte die hessische Wirtschaft trotz andauernder Pandemie einen erheblichen Teil des coronabedingten Einbruchs im Vorjahr wieder wettzumachen. Mit einem nochmaligen Anstieg des BIP im Jahr 2022 um 1,5 % (Deutschland: +1,8 %) wurde in Hessen wie auch im Bund das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 wieder erreicht. Gesamtwirtschaftlich betrachtet war damit 2022 die Erholungsphase nach der pandemiebedingten Rezession abgeschlossen. Oder anders formuliert: Bei dem im Jahr 2023 in Hessen erzielten BIP-Plus in Höhe von 1,2 % handelt es sich nicht mehr um einen Aufholprozess, sondern wieder um „echtes“ Wachstum. Dies trifft keineswegs für alle Bundesländer zu: In Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und im Saarland wurde selbst 2023 das BIP des Jahres 2019 noch nicht wieder erwirtschaftet.

Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen: Hessens Wachstum steht auf breiter Basis

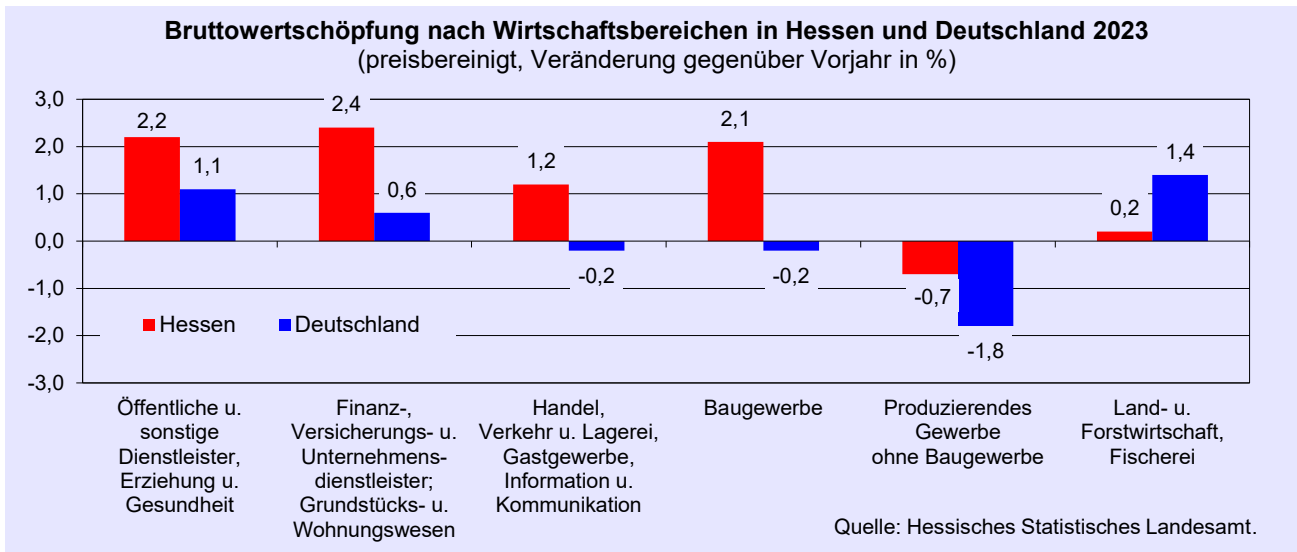
Die nach Wirtschaftsbereichen differenzierte Darstellung² für das Jahr 2023 zeigt den hessischen Dienstleistungssektor insgesamt um 2,0 % im Plus,

während im Bundesdurchschnitt nur ein Zuwachs von 0,5 % zu Buche steht. Ob im Teilssektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Hessen: +2,4 %, Bund: +0,6 %), im eher staatsnahen Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Unterricht“ (+2,2 % bzw. +1,1 %) oder im Segment „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (+1,2 % versus -0,2 %) – unisono gilt: Hessen schneidet besser ab als der Bundesdurchschnitt.

Im Jahr 2022 gingen die expansiven Impulse für die hessische Wirtschaft ausschließlich vom Dienstleistungssektor aus. 2023 hat sich das Konjunkturbild insofern gewandelt, als auch das Baugewerbe einen positiven Beitrag leistete (+2,1 %), was auf Bundesebene nicht der Fall war (-0,2 %). Das – obgleich nur moderate Wachstum – der hessischen Wirtschaft steht also auf einem breiteren Fundament als noch im Vorjahr.

Mit den Wachstumsraten des Baugewerbes und der Dienstleistungsbereiche konnte das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe 2023 nicht mithalten. Doch auch hier gilt, dass die Entwicklung in Hessen (-0,7 %) positiver bzw. weniger negativ war als im Bundesdurchschnitt (-1,8 %). Zum jetzigen Zeitpunkt liegen nur für das Verarbeitende Gewerbe, das regelmäßig mehr als 80 % der BWS des Bereichs Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe erwirtschaftet, Ergebnisse für das Jahr 2023 vor. Diese weisen für Hessen einen geringfügigen Zuwachs (+0,3 %), für Deutschland eine kleine

² Die Angaben beziehen sich auf die preisbereinigte Bruttowertschöpfung (BWS). Die BWS vermindert um die Gütersubventionen und erhöht um die Gütersteuern – diese Komponente wird nur für die Gesamtwirtschaft berechnet – ergibt das BIP.



Abnahme (-0,3 %) der BWS aus. Die Konjunktur in der Industrie war damit zwar auch im Jahr 2023 unbefriedigend, maßgeblich verantwortlich für den Rückgang der BWS im Produzierenden Gewerbe ohne Bau um 0,7 % (Hessen) bzw. 1,8 % (Bund) dürfte jedoch die Energieversorgung sein.³

Der Vollständigkeit halber sei noch die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei angeführt. Die Bedeutung dieses Teils der Wirtschaft für die BWS ist allerdings so gering, dass selbst von deutlich höheren Raten wie denen des Jahres 2023 (Hessen: +0,2 %, Bund: +1,4 %) kaum nennenswerte Auswirkungen auf die Entwicklung der BWS insgesamt ausgehen.

Hessen nimmt Spitzenplatz bei der Arbeitsproduktivität ein

Wurde mit dem BIP bisher einzig eine outputorientierte Größe betrachtet, so soll abschließend mit dem Blick auf die Arbeitsproduktivität noch der wichtigste Inputfaktor – und zwar der Mensch – einbezogen werden. Als Maß für die Arbeitsproduktivität einer Volkswirtschaft wird gewöhnlich das BIP je erwerbstätige Person verwendet. Dabei werden alle Personen, die einer auf Erwerb ausgerichteten Tätigkeit nachgehen, als erwerbstätig gezählt – unabhängig davon, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird.

Die so definierte Arbeitsproduktivität lag im Jahr 2023 für Hessen bei 97.800 Euro. Rein rechnerisch erwirtschaftete jede in Hessen erwerbstätige Person einen Beitrag in dieser Höhe zum BIP des Jahres 2023. Damit liegt Hessen um knapp 10 % über dem Bundesdurchschnitt von 89.700 Euro je Erwerbstätigen. Im Vergleich der Bundesländer ran-

Bruttoinlandsprodukt 2023 je erwerbstätige Person (in Euro)	
Hamburg	111.700
Hessen	97.800
Bayern	97.500
Baden-Württemberg	95.400
Bremen	88.200
Berlin	88.100
Niedersachsen	86.500
Nordrhein-Westfalen	85.800
Brandenburg	84.900
Rheinland-Pfalz	84.600
Schleswig-Holstein	80.900
Sachsen-Anhalt	79.000
Saarland	78.900
Mecklenburg-Vorpommern	77.900
Sachsen	75.100
Thüringen	74.200
Deutschland	89.700

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder.

giert Hessen damit deutlich hinter dem Stadtstaat Hamburg (111.700 Euro) und knapp vor Bayern (97.500 Euro) auf dem zweiten Platz.

3) Das Produzierende Gewerbe ohne Bau umfasst die vier Wirtschaftsbereiche: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe; Energie- und Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung sowie Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bezieht allerdings nicht gegebenenfalls unterschiedliche Arbeitsvolumina der Erwerbstätigen ein. Aufgrund der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse von Teilzeitarbeit bis hin zu unter Umständen sogar mehreren Minijobs ist jedoch nicht jede erwerbstätige Person mit einem Vollzeitarbeitsplatz gleichzusetzen. Hinzu kommen Regelungen wie Arbeitszeitkonten, wodurch die geleistete von der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit abweichen kann. Diesen Aspekten trägt das Konzept des Arbeitsvolumens Rechnung, welches die Stundenzahl erfasst, die von den erwerbstätigen Frauen und Männern tatsächlich erbracht wurde.

Die entsprechend modifizierte Kennziffer „BIP je Arbeitsstunde der erwerbstätigen Person“ bestätigt die starke hessische Position Hessens. Für Hessen wird ein Wert von 72,10 Euro ausgewiesen, ebenfalls rund 10 % mehr als für den Bund (66,80 Euro). Spitzenreiter ist wiederum Hamburg mit 81,10 Euro je erwerbstätige Person. Hessen nimmt knapp hinter Bayern (72,80 Euro) den dritten Rang ein.

Dr. Claus Bauer, Hessen Agentur

Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen

Vorbemerkung

Neben dem Außenhandel stellen auch die Direktinvestitionen einen wichtigen Indikator für die internationale Einbindung der hessischen Wirtschaft dar. Nachfolgend werden die neuesten Ergebnisse der Deutschen Bundesbank (Direktinvestitionsbestände zum Jahresende 2022, vorläufige Angaben) aus dem Blickwinkel Hessens präsentiert.

Motive für Direktinvestitionen sehr vielfältig

Die Motive, die Direktinvestitionen zugrunde liegen, können ausgesprochen unterschiedlich sein. Gewissermaßen der „Klassiker“ ist die Erschließung eines neuen Absatzmarkts durch den Aufbau eines Vertriebsnetzes vor Ort im Ausland. Im Erfolgsfall kann das Engagement durch die Gründung einer Auslandsniederlassung ausgeweitet werden, um marktnah produzieren oder Dienstleistungen anbieten zu können. Direktinvestitionen können auch der Beschaffung dienen – sei es, um einen möglichst einfachen Zugang zu ausländischen Finanzplätzen zu erhalten oder um die Rohstoffversorgung des Unternehmens zu sichern. Ein weiteres Beispiel ist vor allem bei global agierenden Konzernen anzutreffen: Diese nutzen den Kauf und Verkauf von Unternehmen oder von Unternehmensteilen im Ausland bzw. an ausländische Investoren dazu, im Kerngeschäft zu wachsen, Randaktivitäten abzustoßen oder zu diversifizieren – je nach Unternehmensstrategie. In manchen Branchen (z.B. Chemie und Pharma) kommt es deshalb in gewissen zeitlichen Abständen zu regelrechten Verkaufs- bzw. Übernahmewellen.

So vielfältig die Motive sind, so komplex sind auch die Beteiligungsstrukturen. Neben 100 %-Beteiligungen existieren u.a. Mehrheits- und Minderheitsbeteiligungen, mittelbare und unmittelbare Beteiligungen, Joint-Ventures von Unternehmen aus unterschiedlichen Staaten sowie Unternehmensbe-

teiligungen, die sozusagen auf dem Umweg über Drittstaaten gehalten werden.

Zum Begriff der Direktinvestition

Der international harmonisierte Direktinvestitionsbegriff der Bundesbank schließt die idealtypisch neue Produktionsstätte oder das neu errichtete Rechenzentrum des ausländischen Investors auf der sprichwörtlich grünen Wiese („greenfield investment“) ein – ist aber weitaus umfassender angelegt. Bei der Interpretation der Daten ist insbesondere zu beachten:

- Als Direktinvestition gelten grenzüberschreitende Anteile am Kapital oder an den Stimmrechten eines Unternehmens von mindestens 10 %. Mittelbare Beteiligungen werden nur dann einbezogen, wenn sie mehrheitlich gehalten werden.
- Direktinvestitionsobjekte werden erst ab einer Bilanzsumme von über drei Mio. Euro erfasst.
- Die Direktinvestitionsbestände werden – stark vereinfacht dargestellt – aus dem Beteiligungskapital unter Berücksichtigung der wechselseitigen Kreditbeziehungen berechnet. Somit können die Bestände durch so genannte „reverse investments“ auch negative Werte annehmen.

Ausgeprägte Direktinvestitionsbeziehungen in beide Richtungen

Der Direktinvestitionsbestand der inländischen Unternehmen im Ausland, die so genannten aktiven Direktinvestitionen, wird für Hessen zum Jahresende 2022 mit insgesamt 266,7 Mrd. Euro angegeben. Dies entspricht einem Anteil an allen aktiven Direktinvestitionen Deutschlands von 17,3 %. Damit nimmt Hessen den vierten Rang im Vergleich der Bundesländer ein. Den Spitzenplatz hat Bayern (21,8 %) vor Baden-Württemberg (20,7 %) und Nordrhein-Westfalen (19,5 %) inne, Mecklenburg-

Direktinvestitionsbestände im Bundesländervergleich am Jahresende 2022

	Direktinvestitionen der Bundesländer im Ausland			Ausländische Direktinvestitionen in den Bundesländern		
	in Mrd. Euro	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mrd. Euro	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Bayern	336,8	21,8	8,4	141,2	20,7	10,3
Baden-Württemberg	320,1	20,7	- 3,2	69,4	10,2	4,0
Nordrhein-Westfalen	301,3	19,5	4,7	137,1	20,1	- 5,7
HESSEN	266,7	17,3	2,0	150,0	22,0	13,9
Niedersachsen	95,4	6,2	2,0	42,0	6,2	- 4,8
Rheinland-Pfalz	70,9	4,6	- 0,9	11,9	1,7	- 7,0
Hamburg	65,7	4,2	2,7	50,2	7,4	26,6
Berlin	62,5	4,0	27,4	35,2	5,2	26,2
Schleswig-Holstein	7,9	0,5	7,5	8,2	1,2	14,7
Sachsen-Anhalt	5,2	0,3	- 16,9	3,7	0,5	- 37,5
Saarland	3,7	0,2	9,3	1,5	0,2	12,8
Brandenburg	2,9	0,2	- 61,8	11,6	1,7	13,9
Bremen	2,8	0,2	9,8	1,9	0,3	18,8
Thüringen	2,3	0,1	- 0,3	3,2	0,5	0,9
Sachsen	1,9	0,1	3,3	6,6	1,0	8,6
Mecklenburg-Vorpommern	0,3	0,02	- 114,9	7,3	1,1	15,8
DEUTSCHLAND	1.545,9	100,0	2,9	681,1	100,0	6,7

Quelle: Deutsche Bundesbank, Berechnungen der Hessen Agentur.

Vorpommern bildet mit einem Anteil von lediglich 0,02 % das Schlusslicht.

Die passiven Direktinvestitionen, d.h. die ausländischen Direktinvestitionen in Hessen, summierten sich zum Jahresende 2022 auf 150,0 Mrd. Euro. Im Kanon der Bundesländer vereint Hessen damit den größten Anteil (22,0 %) der ausländischen Direktinvestitionen auf sich.¹ Bayern (20,7 %) und Nordrhein-Westfalen (20,1 %) – 2021 noch die „Nummer eins“ – folgen auf den Plätzen zwei und drei. An letzter Stelle des Ländertableaus rangiert das Saarland mit einem Anteil von 0,2 %.

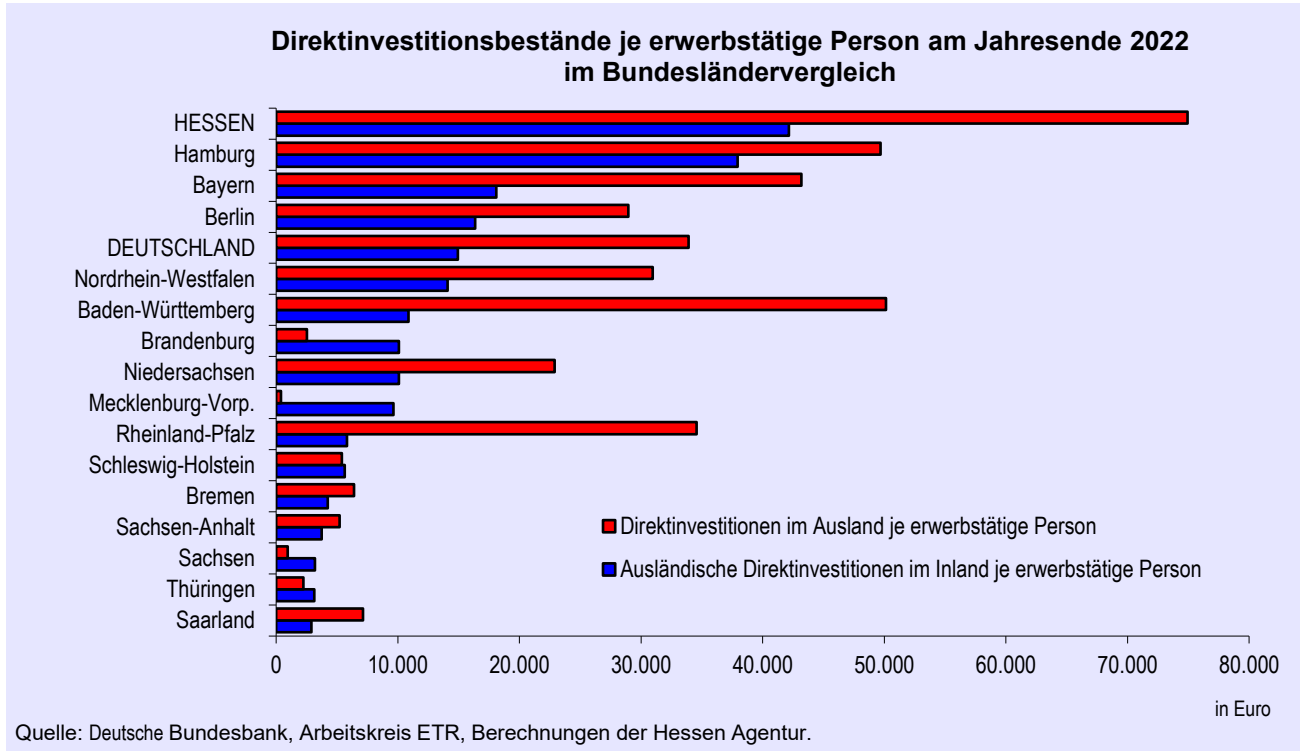
Folglich übersteigt der Bestand der aktiven Direktinvestitionen (266,7 Mrd. Euro) den der passiven Direktinvestitionen (150,0 Mrd. Euro) deutlich. Dies ist keine – etwa dem Finanzplatz Frankfurt geschuldete – Besonderheit Hessens, sondern gilt für die Mehrzahl der Bundesländer und ebenfalls für den Bund (1.545,9 Mrd. zu 681,1 Mrd. Euro). Im Falle von Rheinland-Pfalz beträgt das Verhältnis

aktiver zu passiver Direktinvestitionen sogar fast 7:1.

Aktive Direktinvestitionen leicht, passive Direktinvestitionen deutlich gestiegen

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der hessische Direktinvestitionsbestand im Ausland 2022 leicht um 2,0 % erhöht. Für Deutschland insgesamt (+2,9 %) wird ein Plus der aktiven Direktinvestitionen in vergleichbarer Größenordnung ausgewiesen. Dynamischer präsentiert sich hingegen die Entwicklung der passiven Direktinvestitionen, also der ausländischen Direktinvestitionen in Hessen bzw. Deutschland: Für den Bund steht ein Plus von 6,7 %, für Hessen eine überdurchschnittliche Erhöhung des Direktinvestitionsbestands um 13,9 % gegenüber 2021 zu Buche. Derartige Veränderungen in zweistelliger Milliardenhöhe binnen eines Jahres sind keine seltene Ausnahme, denn die Direktinvestitionen sind durch eine hohe Volatilität charakterisiert.

1) Auch die Anzahl der Investitionsprojekte aus dem Ausland, die von der Hessen Trade & Invest GmbH (HTAI) jährlich erfasst werden (gemäß Definition der Germany Trade and Invest Neuan siedlungen, Expansion, Joint Ventures und Relocations), verdeutlicht, dass Hessen ein internationaler Unternehmensstandort ist. 2023 hat sich rund jedes achte der von Germany Trade & Invest für gesamt Deutschland erfassten Investitionsprojekte in Hessen angesiedelt. In Hessen ist Frankfurt mit Abstand der beliebteste Standort.



Direktinvestitionen je erwerbstätige Person erheblich über dem Bundesdurchschnitt

Die absoluten Angaben zur Höhe der Direktinvestitionen vermitteln bereits ein eindrucksvolles Bild der intensiven Verflechtungen Hessens sowie der Position Hessens im Kontext der anderen Bundesländer. Um eine noch aussagekräftigere Rangfolge zu erhalten, ist eine Normierung sinnvoll, da die Bundesländer z.B. hinsichtlich der Bevölkerungszahl erheblich differieren. Dies führt zur Betrachtung der Kennziffer „Direktinvestitionen je erwerbstätige Person“.

Daran gemessen hat Hessen bei den aktiven Direktinvestitionen bereits seit geraumer Zeit den Spitzenplatz inne. Zum Jahresende 2022 belief sich der hessische Direktinvestitionsbestand im Ausland auf 74.900 Euro je erwerbstätige Person – erheblich mehr als für Baden-Württemberg (50.100 Euro) und Hamburg (49.700 Euro) auf den Rängen zwei und drei und mehr als das Doppelte des Vergleichswerts für Deutschland (33.900 Euro).

Die passiven Direktinvestitionen in Hessen summierten sich Ende 2022 auf 42.100 Euro je erwerbstätige Person. Der Bundesdurchschnitt

beträgt lediglich 14.900 Euro, d.h. nur rund ein Drittel. Bis 2019 lautete die Rangfolge an der Spitze Jahr für Jahr Hamburg vor Hessen. 2022 konnte Hessen die Hansestadt (37.900 Euro) bereits zum dritten Mal in Folge auf den zweiten Platz verweisen.

Aktive Direktinvestitionen: USA mit beträchtlichem Abstand wichtigstes Zielland

Die USA sind mit erheblichem Vorsprung das wichtigste Zielland hessischer Direktinvestitionen. Mit 106,6 Mrd. Euro (vgl. die linke Spalte der umseitigen Tabelle) entfällt über ein Drittel des gesamten Direktinvestitionsbestands Hessens im Ausland auf die weltgrößte Volkswirtschaft. Damit unterstreichen die Direktinvestitionen die herausragende Bedeutung der USA für Hessen, denn die USA sind zugleich auch das wichtigste Zielland hessischer Exporte.

Die nächsten beiden Ränge nehmen Luxemburg (32,1 Mrd. Euro) – die spezielle Rolle des Großherzogtums als Holdingstandort wird weiter unten thematisiert – und das Vereinigte Königreich ein (14,9 Mrd. Euro). Nach mehreren Jahren rückläufiger Direktinvestitionen im Kontext des EU-Austritts scheinen sich die Direktinvestitionen dort

stabilisiert zu haben. 2017 belief sich der Bestand jedoch noch auf 21,1 Mrd. Euro.

Die drei Erstplatzierten USA, Luxemburg und Vereinigtes Königreich stehen damit für mehr als die Hälfte (!) aller hessischen Direktinvestitionen im Ausland. Neben den USA rangiert mit der VR China (7,3 Mrd. Euro) auf Platz sechs nur noch ein weiteres außereuropäisches Land unter den wichtigsten Zielländern.

Passive Direktinvestitionen: Niederlande wichtigstes Kapitalgeberland knapp vor den USA

Von den aktiven zu den passiven Direktinvestitionen: Welche Staaten sind die größten Kapitalgeber? Die Antwort kann der mittleren Spalte der Tabelle – ausländische Direktinvestitionen in Hessen – nach dem Kapitalgeberland entnommen werden. Spitzenreiter sind die Niederlande mit 35,1 Mrd. Euro vor den USA (33,8 Mrd. Euro) und dem Vereinigten Königreich (23,4 Mrd. Euro). Bei der Interpretation ist zu beachten, dass insbesondere die Niederlande, aber auch das Vereinigte Königreich – Letztere nicht zuletzt aufgrund der englischen Sprache – beliebte Adressen für Holdinggesellschaften sind. Die dort ansässigen Beteiligungsgesellschaften, die Anteile an Unternehmen in Hessen halten, befinden sich folglich zumindest zum Teil im Eigentum von Unternehmen anderer Länder. Dieser wichtige Aspekt wird im nächsten Abschnitt nochmals aufgegriffen.

Aus hessischer Perspektive ist zudem die Republik Korea (5,1 Mrd. Euro) auf dem siebten Rang hervorzuheben. Denn es ist ganz besonders erfreulich, dass mit 80 % der Großteil aller Direktinvestitionen Südkoreas in Deutschland (6,3 Mrd. Euro) in Hessen investiert ist.

Passive Direktinvestitionen nach Sitzland der Konzernspitze: USA mit großem Abstand vor den Niederlanden wichtigster Investor

Der vorangegangenen Gliederung der passiven Direktinvestitionen nach Kapitalgeberländern lässt sich nicht entnehmen, ob an dem z.B. in Luxemburg ansässigen Unternehmen, welches eine Beteiligung an einem hessischen Unternehmen hält, wiederum ein Unternehmen eines anderen Landes beteiligt ist. Ergänzende Recherchen der Bundesbank haben zum Ziel, diese Beteiligungspfade bis zur Konzernspitze zurückzuverfolgen. Das Ergebnis dieses komplexen Unterfangens ist die ergänzende Gliederung der passiven Direktinvestitionen nach den Sitzländern der Konzernspitzen. Bei der Gliederung nach Kapitalgeberland und nach Sitzland der Konzernspitze handelt es sich also um zwei unterschiedliche Darstellungsweisen der passiven Direktinvestitionen, wobei sich die Summe der ausländischen Direktinvestitionen in Hessen bzw. in Deutschland naturgemäß nicht ändert, es aber zu Verschiebungen zwischen den Staaten kommen kann. Die gebräuchliche Darstellung nach Kapitalgeberland stellt auf Basis der Unternehmensmeldungen auf das Land ab, in dem das ausländische Unternehmen ansässig ist, welches

Direktinvestitionsbestände am Jahresende 2022 nach den wichtigsten Zielländern, Kapitalgeberländern und Sitzländern der Konzernspitze					
Hessische Direktinvestitionen in ...		Ausländische Direktinvestitionen in Hessen nach dem ...			
Zielland	Mrd. Euro	Kapitalgeberland	Mrd. Euro	Sitzland der Konzernspitze	Mrd. Euro
USA	106,6	Niederlande	35,1	USA	56,2
Luxemburg	32,1	USA	33,8	Niederlande	14,3
Vereinigtes Königreich	14,9	Vereinigtes Königreich	23,4	Japan	12,6
Frankreich	10,2	Luxemburg	9,4	Deutschland	9,6
Schweiz	8,7	Japan	9,0	Frankreich	8,3
VR China	7,3	Schweiz	6,1	Luxemburg	6,9
Italien	7,1	Republik Korea	5,1	Republik Korea	6,4
Niederlande	7,1	Frankreich	4,6	Schweiz	5,1

Quelle: Deutsche Bundesbank.

bilanztechnisch gesprochen die Forderungen gegenüber dem hessischen Unternehmen innehat. Die ergänzende Darstellungsvariante recherchiert das Sitzland der Konzernspitze des ausländischen Unternehmens und rückt damit gegebenenfalls ein anderes Land in den Mittelpunkt.

Die Unterschiede resultieren wesentlich aus der Attraktivität einzelner Staaten als Sitz für Unternehmensholdings. So fallen anhand der Darstellung nach dem Sitzland der Konzernspitze (rechte Spalte der voranstehenden Tabelle) die ausländischen Direktinvestitionen in Hessen aus den Niederlanden, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich erheblich geringer aus, da u.a. die Beteiligungen dort ansässiger Europazentralen (z.B. US-amerikanischer Unternehmen) anders zugeordnet werden. Die Niederlande belegen statt dem Spitzenplatz nun den zweiten Rang, Luxemburg Rang sechs (Gliederung gemäß Kapitalgeberland: Platz vier) und das Vereinigte Königreich fällt sogar aus den TOP 8 heraus.

Umgekehrt gewinnen vor allem die USA an Gewicht: Die Rangliste der nach dem Sitzland der Konzernspitze aufbereiteten ausländischen Direktinvestitionen wird zum Jahresende 2022 mit weitem Abstand von den USA (56,2 Mrd. Euro) angeführt.

Auf Platz vier des Rankings ausländischer Investoren in Hessen befindet sich Land, das in diesem Kontext verwundern muss, denn es ist Deutschland. Für ausländische Direktinvestitionen in Höhe

von 9,6 Mrd. Euro in Hessen sind also letztlich in Deutschland, ja möglicherweise auch in Hessen ansässige Unternehmen verantwortlich. Dieses Beispiel unterstreicht die Komplexität der Direktinvestitionsbeziehungen, denn obwohl definitionsgemäß Teil der ausländischen Direktinvestitionen, würde man bei dem o.g. Fall im allgemeinen Sprachgebrauch weder die Bezeichnung „ausländisch“ noch „direkt“ verwenden. Derartige Beteiligungen können z.B. dann entstehen, wenn ein Investor aus Deutschland ein ausländisches Unternehmen übernimmt, welches ein Tochterunternehmen in Hessen hat.

Direktinvestitionsbeziehungen durch Finanzbereich geprägt

Die dominierende Rolle bei den hessischen Direktinvestitionsbeziehungen kommt den Finanz- und Versicherungsdienstleistern zu, was wesentlich auf die Stellung Frankfurts als internationaler Finanzplatz zurückzuführen ist. Allein 73,8 % der aktiven Direktinvestitionen Hessens zum Jahresende 2022 entfielen auf das hiesige Kredit- und Versicherungsgewerbe (Deutschland: 49,6 %). Zu diesem Teil der hessischen Wirtschaft zählen auch die Beteiligungsgesellschaften *ohne* Managementfunktion, welche für rund die Hälfte verantwortlich zeichnen. Ebenfalls Teil des Dienstleistungssektors sind diejenigen Gesellschaften, deren Zweck in der Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben (Beteiligungsgesellschaften *mit* Managementfunktion) besteht. Diese Gesellschaften

Direktinvestitionsbestände nach ausgewählten Wirtschaftszweigen am Jahresende 2022				
Wirtschaftszweig	hessische / deutsche Direktinvestitionen nach dem Wirtschaftszweig der inländischen Investoren		ausländische Direktinvestitionen nach dem Wirtschaftszweig der inländischen Investitionsobjekte	
	Hessen	Deutschland	Hessen	Deutschland
	in Mrd. Euro			
Alle Wirtschaftszweige	266,7	1.545,9	150,0	681,1
<i>darunter entfallen auf:</i>	Anteil der Wirtschaftszweige in %			
Finanz- und Versicherungsdienstleister	73,8	49,6	65,4	35,1
Beteiligungsges. mit Managementfunktion	12,5	15,9	2,0	6,5
Verarbeitendes Gewerbe	7,1	25,7	10,2	22,4
Handel	2,3	2,9	10,8	10,3

Quelle: Deutsche Bundesbank, Berechnungen der Hessen Agentur.

stellen weitere 12,5 % (Bund: 15,9 %) der aktiven Direktinvestitionen.

Nur 7,1 % des hessischen Direktinvestitionsbestands im Ausland werden direkt der heimischen Industrie zugeordnet, wovon knapp ein Drittel allein die Chemie- und Pharmaindustrie stellt. Zum Vergleich: Im Bundesdurchschnitt entfallen auf die Industrie 25,7 % der deutschen Direktinvestitionen im Ausland – mit der Automobilindustrie als größtem Investor.

Auch in der umgekehrten Richtung, also hinsichtlich der passiven Direktinvestitionen, kommt dem Finanzsektor eine gewichtige, obgleich etwas geringere Rolle zu. 65,4 % der ausländischen Direktinvestitionen in Hessen sind in diesem Bereich der hessischen Wirtschaft angelegt, bundesweit beläuft sich der entsprechende Anteil auf 35,1 %.

10,2 % (Bund: 22,4 %) der passiven Direktinvestitionen sind zum Verarbeitenden Gewerbe zu zählen, worunter wiederum die Chemische und Pharmazeutische Industrie den Schwerpunkt bildet. Während der Anteil des Handels an den Auslandsinvestitionen ausgesprochen gering ist (Hessen: 2,3 %, Deutschland: 2,9 %), fallen umgekehrt die ausländischen Direktinvestitionen in diesem Wirtschaftssegment deutlich höher aus. So beläuft sich deren Anteil an allen ausländischen Direktinvestitionen in Hessen auf 10,8 % (Bund: 10,3 %). Hierin kommt zum Ausdruck, dass Hessen zum einen ein interessanter Absatzmarkt und zum anderen einer der wichtigsten Logistikstandorte in Deutschland ist, der von ausländischen Unternehmen auch als Brückenkopf in andere Staaten genutzt wird.

Dr. Claus Bauer, Hessen Agentur

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick										
Indikator	2023			2024						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Jun	Jul	Aug	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,1	5,2	5,4	5,6	5,6	5,4	5,4	5,6	5,7	6,4
Arbeitslose	178.620	181.560	189.378	193.843	193.748	191.782	192.096	197.059	201.585	7,5
Gemeldete Arbeitsstellen	48.572	49.273	49.519	47.086	47.013	47.638	48.545	49.526	49.572	0,2
Kurzarbeiter	8.201	6.254	5.349	.	.	.	.	.	.	-1,6
Beschäftigte² (in 1.000)	2.739	2.730	2.745	2.755	2.760	2.765	2.763	.	.	0,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	10	10	9	10	10	10	.	.	-0,3
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	43	43	43	44	44	44	44	.	.	2,1
Verarbeitendes Gewerbe	434	432	433	429	428	431	430	.	.	-1,0
Baugewerbe	144	144	145	142	142	142	142	.	.	-1,4
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	354	353	356	353	352	352	351	.	.	-1,0
Verkehr und Lagerei	199	199	201	204	204	204	203	.	.	2,6
Gastgewerbe	84	84	84	85	86	86	87	.	.	3,5
Information und Kommunikation	122	121	122	122	121	121	121	.	.	0,1
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	148	148	150	152	152	152	152	.	.	2,7
Wirtschaftliche Dienstleistungen	472	471	473	473	476	476	478	.	.	1,4
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	164	163	164	167	168	168	168	.	.	2,8
Erziehung und Unterricht	109	107	107	111	112	113	112	.	.	3,1
Gesundheits- und Sozialwesen	366	363	365	374	373	374	373	.	.	2,1
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	91	91	92	90	91	91	.	.	-0,8
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einführen	10.602	9.684	9.363	9.456	10.375	9.553	9.778	.	.	-5,3
Ausführen	6.943	6.421	6.463	7.454	7.135	6.629	6.694	.	.	2,2
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	77,9	80,3	89,9	100,1	99,3	82,4	84,6	.	.	4,6
Bau ⁴ (2021 = 100)	105,2	101,6	107,2	100,2	99,9	95,8	85,2	.	.	-0,3
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2015 = 100)	109,4	107,2	103,0	110,2	107,7	.	.	.	.	1,5
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	94,4	90,2	78,6	82,7	83,5	.	.	.	.	1,5
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	100,1	90,6	82,6	100,4	92,8	92,5	100,0	.	.	2,8
Bau (in 1.000 Euro)	552.772	570.359	543.890	457.518	512.644	485.726	538.578	.	.	-1,5
Verbraucherpreisindex (2020 = 100)	116,3	116,6	116,8	117,6	118,3	118,3	118,4	118,7	118,6	1,7
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	3,5	3,7	3,8	3,9	3,9	3,8	3,7	3,7	.	0,2
Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen ⁶	3,0	3,1	3,2	2,9	3,0	3,0	3,1	3,0	.	0,0
Wechselkurse (1 Euro = ... WE)⁵										
US-Dollar	1,08	1,11	1,09	1,09	1,07	1,08	1,08	1,08	1,10	-0,6
Britisches Pfund	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86	0,85	0,84	0,85	-1,4
Japanischer Yen	153,15	155,94	157,96	162,77	165,03	168,54	169,81	171,17	161,06	7,5
Chinesischer Renminbi Yuan	7,77	7,95	7,91	7,83	7,77	7,82	7,81	7,88	7,87	-0,3

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite 10jähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK, CY, SI.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

- Die unbefriedigende Konjunktur geht auch am hessischen **Arbeitsmarkt** nicht spurlos vorbei. Im August 2024 waren hessenweit 201.585 Arbeitslose registriert – rund 4.500 Personen mehr als im Juli 2024. Zwar bewegt sich die Zunahme gegenüber dem Vormonat damit im saisonüblichen Rahmen („Sommerflaute“), doch der Vorjahresvergleich (August 2023: 189.378 Arbeitslose) verdeutlicht die negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Dafür steht auch der Anstieg der Arbeitslosenquote von 5,4 % (August 2023) auf 5,7 % im August 2024. Positiv hingegen ist, dass sich der Beschäftigungsaufbau fortgesetzt hat, sodass im Juni 2024 in Hessen 0,9 % mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz hatten als noch vor Jahresfrist.
- Es kann nicht verwundern, dass der hessische **Außenhandel** an Schwung vermissen lässt – die stockende weltwirtschaftliche Entwicklung und die zahlreichen Krisenherde weltweit fordern ihren Tribut. Im 2. Quartal 2024 ging der Wert der importierten Erzeugnisse im Vorjahresvergleich deutlich um nominal 5,3 % auf insgesamt 29,7 Mrd. Euro zurück. Im Gegenzug wurden von der hessischen Wirtschaft im gleichen Zeitraum Güter für 20,5 Mrd. Euro in alle Welt exportiert, was einem moderaten Plus von nominal 2,2 % entspricht.
- Erfreulicherweise hat sich die Inflation in den letzten Monaten merklich abgeschwächt, doch die hohen Preise wirken nach wie vor konsumdämpfend und belasten damit den **Einzelhandel** in Hessen. So verfehlte denn auch der reale, d.h. preisbereinigte Einzelhandelsumsatz im 1. Vierteljahr 2024 das siebte Quartal in Folge das jeweilige Vorjahresniveau. Der lediglich geringe Rückgang von 0,3 % in Verbindung mit dem Wert des Aprils 2024 (+3,8 %) stimmt jedoch verhalten optimistisch, dass der Abwärtstrend gestoppt ist. Der Beschäftigungsstand im hessischen Einzelhandel war im 1. Quartal um 2,4 % niedriger (April 2024: -2,3 %).
- Das hessische **Gastgewerbe** erwirtschaftete im 1. Quartal 2024 ein kleines Umsatzplus von real 0,6 %. Im April 2024 lag der Branchenumsatz um kräftige 9,2 % über dem des Vorjahres. Die Zahl der Beschäftigten war ebenfalls höher – und zwar im 1. Quartal 2024 um 3,5 % und im April 2024 um 2,9 %.
- Im 2. Quartal 2024 wurde im hessischen **Verarbeitenden Gewerbe** 2,8 % mehr Umsatz erzielt und der Auftragseingang lag um 4,6 % höher – jeweils preisbereinigt gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dass sich der Umsatz (+5,2 %) wie auch der Auftragseingang (+2,0 %) bereits im 1. Vierteljahr 2024 positiv entwickelt hatten, lässt auf eine Belebung der Industriekonjunktur hoffen, die sich seit mittlerweile über drei Jahren kraftlos präsentiert. Der langjährige Arbeitsplatzabbau in der hessischen Industrie ist auch im 2. Quartal 2024 nicht zum Stillstand gekommen, sondern die Zahl der Industriebeschäftigten war um 0,9 % niedriger.
- Auch im **Bauhauptgewerbe** ist die Beschäftigung unverändert rückläufig, sodass die Baubranche im 2. Quartal 2024 hessenweit 2,1 % weniger Mitarbeitende zählte als noch im Jahr 2023. Abweichend von der Industrie hat sich die Baukonjunktur – gemessen am baugewerblichen Umsatz – erst im Verlauf des Jahres 2023 deutlich abgekühlt. Im 2. Quartal 2024 musste das hessische Bauhauptgewerbe ein Umsatzminus von 1,5 % gegenüber dem 2. Quartal 2023 hinnehmen. Und die Entwicklung des Auftragseingangs im gleichen Zeitraum (-0,3 %) spricht in der kurzen Frist nicht für neue Impulse.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

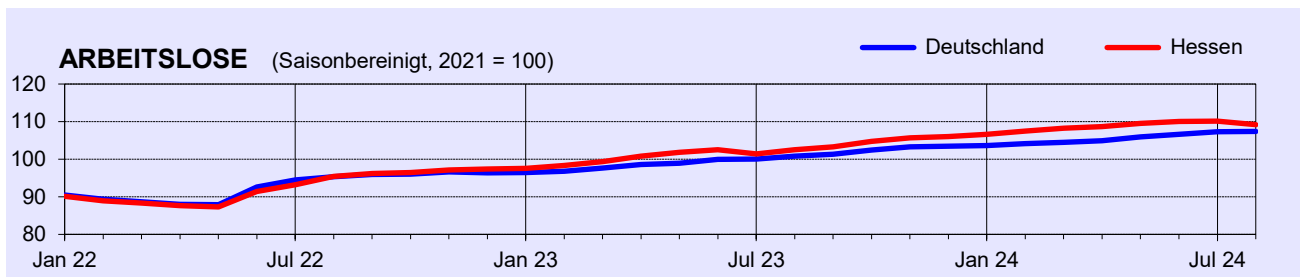
Im August 2024 waren hessenweit 201.585 **Arbeitslose** registriert – und damit rund 4.500 Personen mehr als im Vormonat Juli. Ein derartiger Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten ist ein jährlich wiederkehrendes Bild und betrifft insbesondere junge Menschen. Mit dem Beginn des Ausbildungsjahrs und dem Studienstart nach der ferienbedingten „Sommerflaute“ geht im Herbst die Arbeitslosigkeit erfahrungsgemäß wieder zurück. Aussagekräftiger ist deshalb der Vergleich mit dem Vorjahr. Dieser verdeutlicht die negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, denn im August 2023 zählten die hessischen Arbeitsagenturen und Jobcenter noch über 12.000 arbeitslose Frauen und Männer weniger als ein Jahr später. Angesichts der kraftlosen Konjunktur und zahlreicher Krisenherde weltweit kann die Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht überraschen, sodass im August 2024 in Hessen erstmals seit September 2020 wieder mehr als 200.000 Menschen als arbeitslos gemeldet waren.

Die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht die zunehmende Arbeitslosigkeit in den letzten rund zwei Jahren – beginnend mit einem sprunghaften Anstieg im Juni 2022, der auf Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine zurückzuführen ist. Im weiteren Verlauf nimmt der Einfluss dieses Sondereffekts ab, und die Ursachen für die in Hessen wie bundesweit weiter steigende Arbeitslosigkeit sind vielmehr in der schwachen Konjunktur zu suchen. Dennoch stellen die Ukrainerinnen und Ukrainer im August 2024 die

größte Gruppe ausländischer Staatsangehöriger unter den Arbeitslosen in Hessen.

Korrespondierend zur Arbeitslosenzahl lag auch die hessische **Arbeitslosenquote** (registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen) im August 2024 mit 5,7 % über der Quote von einem Jahr (5,4 %) und einem Monat (5,6 %) zuvor. Ungeachtet dieses Anstiegs ist die Arbeitslosenquote in Hessen – mit Ausnahme der Monate März und April 2024 – seit rund 15 Jahren geringfügig niedriger als für Westdeutschland (August 2024: 5,6 %). Wie stellt sich die Arbeitslosigkeit im August 2024 innerhalb Hessens dar? Die niedrigste Quote aller Kreise und kreisfreien Städte ist nicht etwa im Rhein-Main-Gebiet, d.h. im wirtschaftlichen Zentrum Hessens zu finden, sondern wird für den nordhessischen Landkreis Fulda (3,9 %) ausgewiesen. Doch auch dort gilt, dass die Arbeitslosenquote sowohl im Vormonats- (3,8 %) als auch im Vorjahresvergleich (3,5 %) geringer war. In etwa dem Hessendurchschnitt entsprechen die Arbeitslosenquoten im Main-Taunus- und im Main-Kinzig-Kreis mit jeweils 5,8 %. Am höchsten war die Quote in der Stadt Offenbach (9,1 %).

Angaben zum Ausmaß der realisierten **Kurzarbeit**, also über die Zahl der Beschäftigten, für die die Arbeitgeber Kurzarbeit in Anspruch genommen haben, liegen erst mit einem zeitlichen Nachlauf von einem halben Jahr vor. Folglich sind die aktuellen



Arbeitslosenquoten* in Hessen, Deutschland und Westdeutschland													
	Aug 23	Sep 23	Okt 23	Nov 23	Dez 23	Jan 24	Feb 24	Mrz 24	Apr 24	Mai 24	Jun 24	Jul 24	Aug 24
Hessen	5,4	5,3	5,3	5,2	5,3	5,6	5,6	5,6	5,6	5,4	5,4	5,6	5,7
Deutschland	5,8	5,7	5,7	5,6	5,7	6,1	6,1	6,0	6,0	5,8	5,8	6,0	6,1
Westdeutschland	5,5	5,4	5,3	5,3	5,4	5,7	5,7	5,6	5,6	5,5	5,5	5,7	5,8

* Registrierte Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent

Daten die des Februar 2024, als in Hessen 28.392 Frauen und Männer einer Kurzarbeit nachgingen. Der überwiegende Teil davon waren Beschäftigte aus dem Baugewerbe, die Saison-Kurzarbeitergeld („Schlechtwettergeld“) erhielten. Nur eine Minderheit von 8.882 Beschäftigten – vor allem aus der Industrie – bezog konjunkturelles Kurzarbeitergeld, also Lohnersatzleistungen, die im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage stehen.

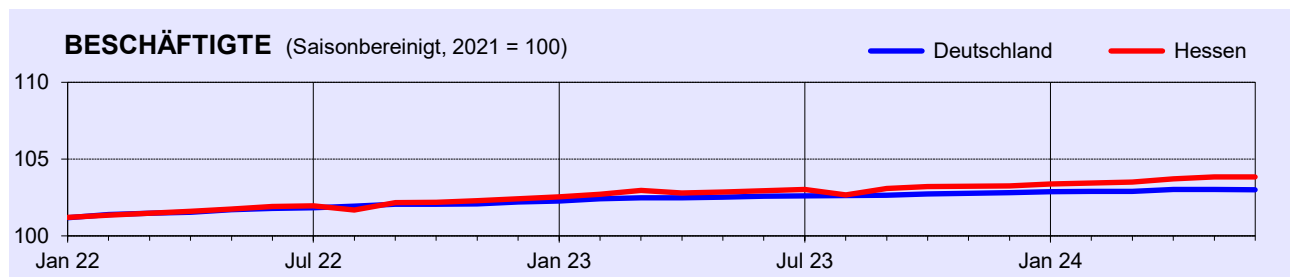
Damit liegt die Kurzarbeit in Hessen zum einen nur noch bei einem Bruchteil der Werte während der Corona-Krise mit ihrem Höhepunkt von 470.000(!) Kurzarbeitenden im Mai 2020. Und zum anderen konzentriert sich die Kurzarbeit wieder auf jene Teile der hessischen Wirtschaft, in denen sie sich bereits über Jahrzehnte hinweg als Arbeitsmarkt-instrument zur Abfederung konjunktureller wie saisonaler Schwankungen bewährt hat. Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit in Hessen gehen von einem Rückgang auf lediglich noch rund 7.500 Personen im Mai 2024 aus. Die bis zum Berichtsmonat August 2024 vorliegenden Kurzarbeiteranzeigen¹ zeichnen kein eindeutiges Bild der in der kurzen Frist zu erwartenden Entwicklung. So wurden im August für 2.873 Personen Anzeigen zur konjunkturellen Kurzarbeit abgegeben – zwar weniger als im Vormonat Juli (3.816), aber deutlich mehr als im Vorjahresmonat August 2023 (1.383).

Die Zahl der **offenen Stellen** (gemeldete Arbeitsstellen) sind ein wesentlicher Indikator für die Arbeitskräftenachfrage. Insgesamt 49.572 zu besetzende Stellen waren im August 2024 den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldet. Die Gegenüberstellung mit deren Anzahl im Juli

2024 (49.526) und im August 2023 (49.519) verdeutlicht, dass Arbeitssuchenden trotz schleppender Konjunktur nach wie vor zahlreiche Stellen angeboten werden können. Ob Bewerberin bzw. Bewerber und Arbeitsplatz letztlich zusammenpassen, muss sich jedoch jedes Mal aufs Neue zeigen. Dies gilt für registrierte Arbeitslose ebenso wie für Personen aus der sogenannten Stillen Reserve², und für Deutsche ebenso wie für zugewanderte ausländische Arbeitskräfte.

Die sozialversicherungspflichtige **Beschäftigung** stellt eine weitere wesentliche Kenngröße zur Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in Hessen dar. Hierbei ist zu beachten, dass sich die Angaben auf den Juni 2024 beziehen, d.h. zwei Monate „älter“ als die Arbeitslosendaten sind. Der Blick auf die saisonbereinigte Darstellung zeigt zum einen, dass der positive Beschäftigungstrend erfreulicherweise intakt ist und zum anderen, dass dieser auf Bundesebene seit einigen Monaten in puncto Dynamik hinter Hessen zurückbleibt.

In Zahlen (hochgerechnete Werte) ausgedrückt hatten im Juni 2024 gut 2,76 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Hessen. Dies entspricht einem Plus um 23.900 Personen bzw. 0,9 % im Vergleich zum Vorjahr, womit sich das Wachstum zum wiederholten Male etwas lebhafter als in Westdeutschland (+0,6 %) und im Bund (+0,4 %) präsentiert. Unter den Beschäftigten befinden sich rund 19.000 ukrainische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger. Es ist also keineswegs so, dass die zurzeit in Hessen lebenden Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine größtenteils arbeitslos sind.



1) Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Diese Anzeigen können als potenzielle Zugänge und damit als Frühindikator für die künftige Inanspruchnahme von Kurzarbeit interpretiert werden. Die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht erst später fest.

2) Die „Stille Reserve“ umfasst Personen ohne Arbeit, die zwar kurzfristig nicht für den Arbeitsmarkt verfügbar sind oder momentan nicht aktiv nach Arbeit suchen, sich aber trotzdem Arbeit wünschen.

Veränderung der Beschäftigung im Juni 2024 gegenüber Juni 2023*

	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung u. Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	23,9	0,9	-3,7	-0,9	-2,1	-1,4	-3,0	-0,8	4,3	2,1	3,1	3,6	-0,7	-0,6
Deutschland	143,1	0,4	-61,5	-0,9	-27,2	-1,4	-26,5	-0,6	16,9	0,9	22,7	2,1	9,3	0,7
Westdeutschland	162,8	0,6	-45,5	-0,8	-15,8	-1,0	-15,0	-0,4	18,5	1,2	18,4	2,2	11,6	1,1

	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	insgesamt		darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
			absolut	relativ	absolut	relativ								
Hessen	4,1	2,7	6,7	1,4	-3,8	-7,3	4,6	2,8	3,2	2,9	7,4	2,0	-0,4	-0,5
Deutschland	15,4	1,6	-19,4	-0,4	-75,6	-11,0	48,3	2,4	31,2	2,2	107,6	2,0	8,3	0,7
Westdeutschland	14,0	1,6	-11,7	-0,3	-63,4	-11,3	42,5	2,6	30,6	2,8	88,7	2,1	7,6	0,8

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

Der insgesamt gesehen positiven Beschäftigungsentwicklung in Hessen liegen auf der Ebene der Wirtschaftszweige beachtliche Unterschiede zugrunde. Die Bandbreite reicht von einem Anstieg der Beschäftigung um 3,6 % im Gastgewerbe bis hin zu einem Rückgang um 1,4 % im Baugewerbe. Zunächst zu den Bereichen in Hessen, in denen sich zwischen Juni 2023 und Juni 2024 die Beschäftigung überdurchschnittlich positiv entwickelt hat:

An erster Stelle ist hier das Gastgewerbe zu nennen, wo die Anzahl der dort tätigen Personen um 3,6 % gestiegen ist. Von der Schaffung neuer Arbeitsplätze zu sprechen wäre hingegen unzutreffend, denn das Beschäftigungsniveau von vor der Corona-Krise ist noch nicht wieder erreicht. Vielmehr befinden sich Hotellerie und Gastronomie über vier Jahre nach dem coronabedingten Einbruch der Beschäftigung immer noch im Aufholprozess. Für die eher staatsnahen Bereiche „Erziehung und Unterricht“ (2,9 %) und „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (2,8 %) wird ebenfalls ein klar überdurchschnittliches Beschäftigungsplus ausgewiesen. Ebenso für die Finanz- und Versicherungsdienstleister, die im Juni 2024 insgesamt 2,7 % mehr Mitarbeitende als im Vorjahr zählten. Absolut betrachtet ist die Beschäftigung am stärksten bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (Unternehmensberatungen, Ingenieurbüros, Werbeagenturen, Wirtschaftsprüfung etc.) gestiegen – und zwar um 6.700 Personen bzw. um

1,4 %. Diesem Teil der Wirtschaft ist auch die Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit, Zeitarbeit) zugeordnet, die oftmals als Frühindikator für die weitere Entwicklung der Beschäftigung insgesamt angesehen wird. Folgt man dieser Auffassung, so verheißen die aktuellen Ergebnisse nichts Gutes, denn in Hessen ging die Zahl der in der Zeitarbeitsbranche angestellten Frauen und Männer deutlich um 7,3 %, deutschlandweit gar um 11,0 %, zurück.

Über diese erfreuliche Zunahme der Beschäftigung sollte allerdings nicht vergessen werden, dass für drei große Bereiche der hessischen Wirtschaft jeweils ein Minus ausgewiesen wird. Diese sind das Baugewerbe (-1,4 %), das Verarbeitende Gewerbe (-0,9 %) und der Handel (-0,8 %). Während in der hessischen Industrie die Entwicklung bereits seit einigen Jahren zu wünschen übrig lässt, ist dies im Baugewerbe und im Handel vergleichsweise neu. Wird zudem noch der Beschäftigungsrückgang in den relativ kleinen Segmenten „Information und Kommunikation“ (-0,6 %) und „Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte“ (-0,5 %) einbezogen, so kann von einem auf breiter Basis stehenden Beschäftigungsaufbau nicht die Rede sein.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

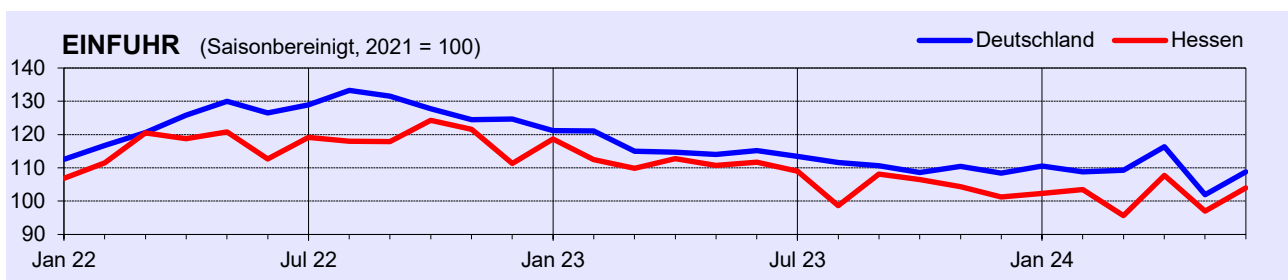
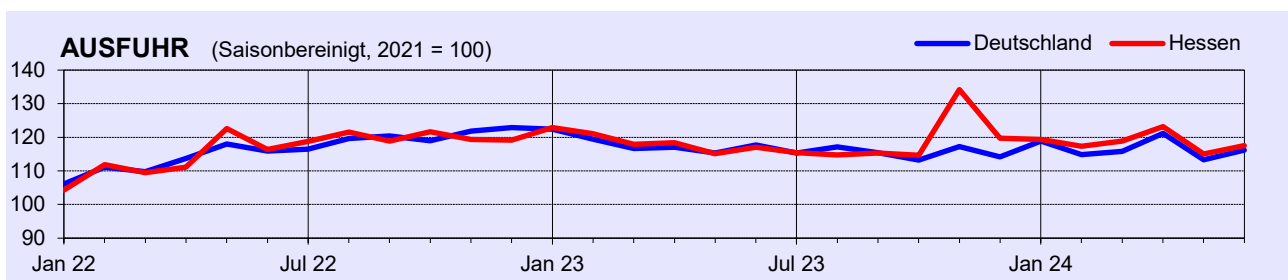
Die hessische Wirtschaft ist eng mit den Weltmärkten verflochten. Exportquoten der Chemischen und Pharmazeutischen Industrie von über 50 % verdeutlichen exemplarisch die hohe Bedeutung des Außenhandels sowohl für den Wohlstand als auch als Übertragungsweg für Konjunkturschwankungen. Dies gilt nicht nur für die Nachfrageseite, d.h. die Auslandsnachfrage nach Erzeugnissen „Made in Hessen“, sondern ebenfalls für die Importseite. Die ausgeprägten Preisschwankungen der letzten Jahre vor allem bei Energierohstoffen und Lieferengpässe z.B. bei Mikrochips sind beispielhafte Belege dafür. Und im Oktober 2023 sind mit dem Gaza-Krieg und den Behinderungen des Seehandels auf der wichtigen Straße von Hormus weitere Risiken für die weltwirtschaftliche Entwicklung im Allgemeinen und den Welthandel im Speziellen hinzugekommen. Wie hat sich der hessische Außenhandel¹ in der jüngeren Vergangenheit in diesem rauen Fahrwasser entwickelt?

Zunächst zur **Ausfuhr**, die sich im 2. Quartal 2024 auf 20,5 Mrd. Euro belief. Dies entspricht einem – für den Außenhandel – geringen Plus von 2,2 % (Bund: -0,2 %) gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Blick auf die beiden bedeutendsten Exportmärkte der hessischen Wirtschaft unterstreicht dies:

In die USA wurden im 2. Quartal 2024 1,0 % mehr Güter geliefert, nach Frankreich 1,7 % weniger. Bereits die Entwicklung der Ausfuhr im 1. Quartal 2024 (Hessen: -0,5 %, Deutschland: -2,9 %) steht nicht für positive Veränderung in Hessen wie im Bund.

Die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht, dass seit dem Frühjahr 2023 die Exportentwicklung im Wesentlichen einer Seitwärtsbewegung folgt. Eine Ausnahme stellt der November 2023 dar, in dem die hessische Wirtschaft vermutlich ein oder mehrere Großaufträge mit dem Ausland abwickeln konnte. So erfreulich dies auch ist, kann jedoch aus derartigen Sondereffekten naturgemäß nicht auf eine allgemeine Belebung des Exports geschlossen werden. Und neuer Schwung ist insbesondere im Interesse der heimischen Industrie vonnöten.

Summa summarum importierte die hessische Wirtschaft im 2. Quartal 2024 ausländische Erzeugnisse für 29,7 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Rückgang der **Einfuhr** um 5,3 % im Vorjahresvergleich, womit sich Hessen kaum von der Entwicklung der Importe Deutschlands (-4,7 %) unterscheidet. Aus den USA, dem wichtigsten Bezugsland für Hessen, wurden im 2. Quartal 2024 6,7 % mehr

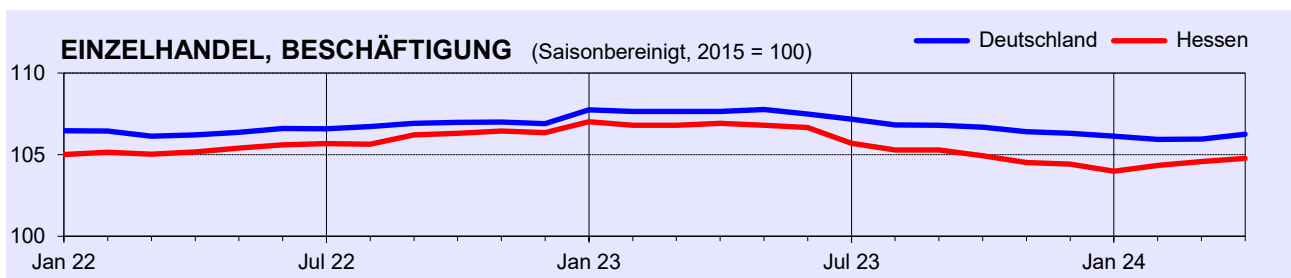
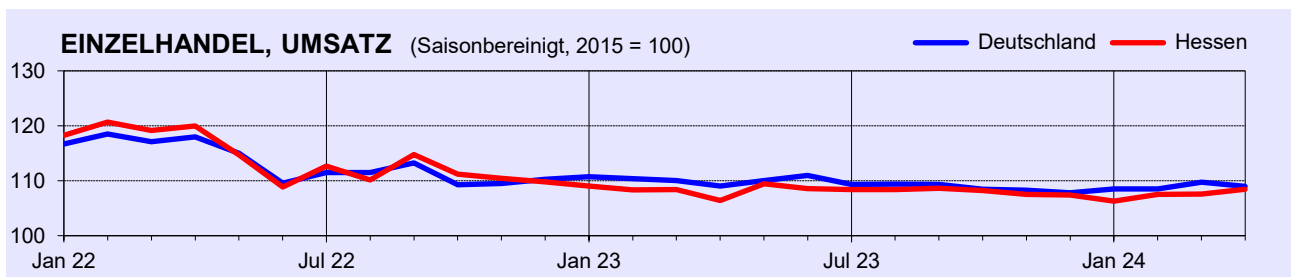


1) Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzungskonzepte von Aus- und Einfuhr auf Bundesländerebene ist eine Saldierung, d.h. die Bildung eines „hessischen Außenhandelsaldos“, nicht statthaft. Alle Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Waren, da über den Außenhandel mit Dienstleistungen keine Daten auf Bundesländerebene zur Verfügung stehen.

Erzeugnisse geliefert. Aus der VR China, der Nummer zwei, hingegen 1,1 % weniger.

Export und Import sind natürlich nicht unabhängig voneinander zu sehen, denn neben Gebrauchs- und Verbrauchsgütern werden zu einem beträchtlichen Teil Rohstoffe, Vorleistungs- und Investitionsgüter eingeführt, die teilweise wiederum der Produktion von Exporterzeugnissen dienen. Stark vereinfacht: Wird weniger exportiert, so sind auch weniger Importe erforderlich. Die im Vergleich zur Ausfuhr lebhaftere Entwicklung der Einfuhr im Berichtszeitraum ist maßgeblich darauf zurückzu-

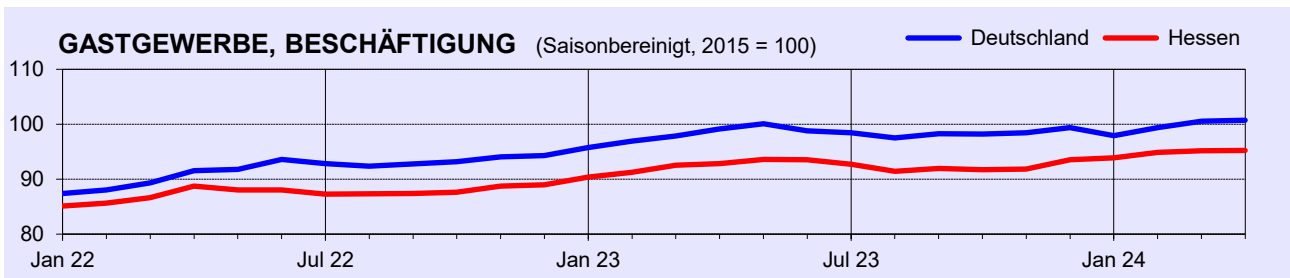
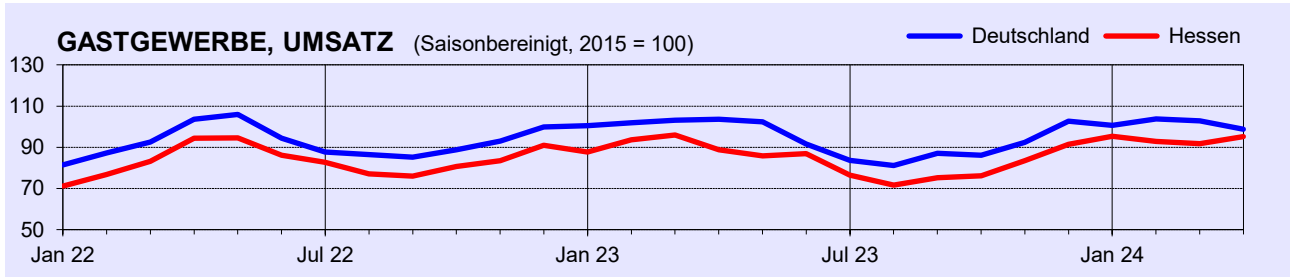
führen, dass die Angaben zum Außenhandel nicht in preisbereinigten, sondern in nominalen Werten vorliegen. Insbesondere bei importierten Energierohstoffen kam es infolge des russischen Überfalls auf die Ukraine zu massiven Preissteigerungen, die sich in einem zunehmenden Importwert widerspiegeln. Insofern ist der im Laufe des Jahres 2023 einsetzende Abwärtstrend auch das Resultat einer gewissen Normalisierung der Einfuhrpreise. Die Frage nach dem genauen Beitrag der Preiseffekte zur hessischen Importentwicklung kann allerdings mangels Daten nicht beantwortet werden.



Umsatzeinbrüche – wie sie etwa in der Industrie in unregelmäßigen Abständen auftreten – sind dem hessischen **Einzelhandel** aufgrund der ausgeprägten Stabilität des Privaten Konsums weitgehend fremd. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass über den stationären Einzelhandel hinaus auch der dynamisch wachsende Versand- und Internethandel zur Branche zählt. Umso mehr ist in der saisonbereinigten Darstellung des realen Umsatzes das deutliche Minus in den Monaten Mai und Juni 2022 augenfällig. Mit den Energiepreisen als maßgeblichem Treiber schnellte infolge des russischen Überfalls auf die Ukraine Ende Februar die Inflationsrate förmlich nach oben. So lag die Teuerungsrate in Hessen im Jahresdurchschnitt 2022 bei 6,8 % und damit weit über dem mittelfristigen Inflationsziel der Europäischen Zentralbank von 2 %. Derartige Preissteigerungen in seit Dekaden nicht mehr gemessenen Größenordnungen konnten nicht ohne negative

Auswirkungen auf die Kaufkraft der Bürgerinnen und Bürger und damit für den heimischen Einzelhandel bleiben.

In den letzten Monaten präsentierte sich die Umsatzentwicklung etwas freundlicher: Zum einen hat der Preisauftrieb deutlich nachgelassen und zum anderen wurden in zahlreichen Tarifabschlüssen vereinbarte Lohnerhöhungen wirksam. Dementsprechend fiel der Einzelhandelsumsatz im 1. Vierteljahr 2024 in Hessen nur um 0,3 %, im Bund um 0,4 % niedriger als ein Jahr zuvor aus. Und für den April 2024 wird ein Plus von 3,8 % bzw. 1,8 % ausgewiesen. Zum Vergleich: Im 1. Quartal 2023 musste der Einzelhandel einen Umsatzrückgang von 8,7 % (Hessen) bzw. 5,5 % (Deutschland) verkraften.



Der Verlauf der **Beschäftigung** im **Einzelhandel** Hessens fügt sich nahtlos in dieses Konjunkturbild ein (vgl. die saisonbereinigte Grafik): Mit einer gewissen Zeitverzögerung gegenüber dem Umsatzrückgang hat der mehrjährige Beschäftigungsaufbau zunächst ins Negative gedreht, um im Laufe der ersten Monate des Jahres 2024 wieder an Fahrt zu gewinnen. Dies stimmt optimistisch, dass die Talsohle durchschritten ist. Durch den vorangegangenen Rückgang bedingt, steht für das 1. Quartal 2024 jedoch noch ein Beschäftigungsminus von 2,4 % für den Einzelhandel in Hessen und von 1,6 % für die Branche bundesweit zu Buche. Für den April 2024 belaufen sich die entsprechenden Veränderungsdaten auf -2,3 % bzw. -1,4 % (jeweils gegenüber dem Vorjahr).

Seit nunmehr über vier Jahren ist die saisonbereinigte Entwicklung des realen **Umsatzes** im **Gastgewerbe** (Beherbergungsgewerbe und Gastronomie) durch ein fortwährendes „Auf und Ab“ gekennzeichnet, ohne dass bislang das Umsatzniveau des Vorkrisenjahres 2019 wiedererlangt wurde. Dies trifft sowohl für das hessische Gastgewerbe als auch für die Branche bundesweit zu. Im 1. Vierteljahr 2024 erzielte das Gastgewerbe in Hessen und im Bund real jeweils 0,6 % mehr Umsatz als vor Jahresfrist. Für April 2024 lauten die entsprechenden Werte +9,2 % (Hessen) bzw. -3,2 % (Deutschland). Es ist zu hoffen, dass – vergleichbar dem Einzelhandel – von der zurückgehenden Inflation in Verbindung mit den steigenden Einkommen der

Privaten Haushalte neue Impulse für die Konjunktur im Gastgewerbe ausgehen. Denn so mancher Ausflug, Restaurantbesuch, Kurzurlaub etc. dürfte in den letzten beiden Jahren angesichts der teilweise kräftig gestiegenen Preise bescheidener ausgefallen oder gar ganz gestrichen worden sein. Es kann folglich von einem gewissen Nachholbedarf ausgegangen werden.

Nicht nur für den Umsatz, sondern auch für die **Beschäftigung** im **Gastgewerbe** gilt: Bis zum Vorkrisenlevel ist nach wie vor noch ein Stück Weg zurückzulegen. Was den Verlauf in den letzten gut zwei Jahren betrifft, so stellt sich dieser im Grundsatz wie beim Umsatz dar, wobei die Schwankungen der Beschäftigung naturgemäß deutlich geringer ausfallen. Im 1. Quartal 2024 zählte das hessische Gastgewerbe 3,5 % mehr Beschäftigte (April 2024: +2,9 %). In der Branche auf Bundesebene waren 2,4 % (1. Quartal 2024) bzw. 1,8 % (April 2024) mehr Personen als ein Jahr zuvor tätig.

Verarbeitendes Gewerbe

„Der Industriemotor stottert“, „Aufschwung erneut verschoben“, „Industriekonjunktur leidet weiter unter schwacher Nachfrage“ – in solchen und ähnlichen Überschriften in den Medien spiegelt sich wider, dass die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe bereits seit mehreren Jahren an Dynamik vermissen lässt. Der saisonbereinigte Verlauf des realen, d.h. preisbereinigten **Umsatzes** der letzten zweieinhalb Jahre veranschaulicht diese Konjunkturschwäche. Die Grafik macht aber auch deutlich, dass trotz Ukrainekrieg, Energiepreiskrise und hoher Inflation keineswegs etwa von einem Konjunkturéinbruch gesprochen werden kann. Und wird der Zeitraum ab dem Jahreswechsel 2023/2024 betrachtet, so zeichnet sich für die hessische Industrie eine gewisse Umsatzbelebung ab, während dies auf Bundesebene (noch?) nicht der Fall ist.

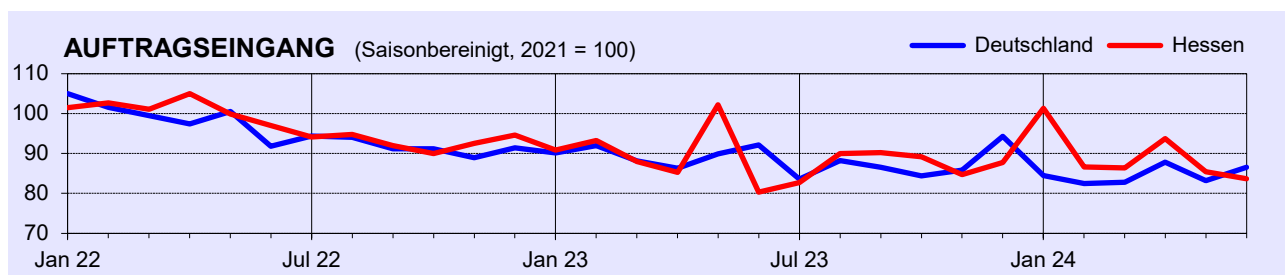
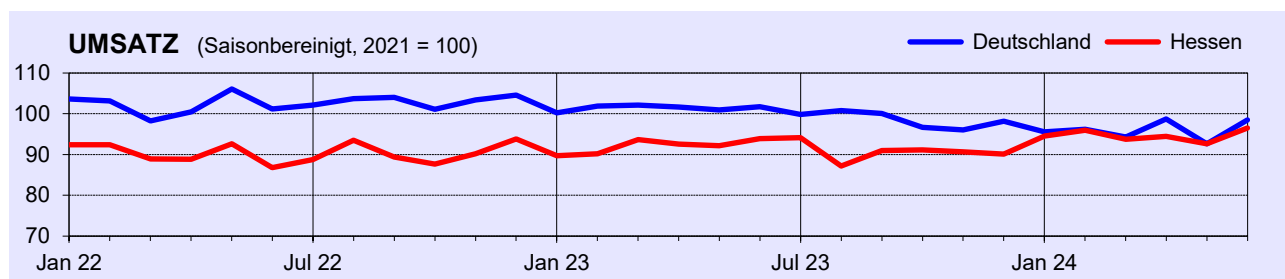
In Veränderungsraten ausgedrückt, fiel der Umsatz im hessischen Verarbeitenden Gewerbe im 2. Vierteljahr 2024 um 2,8 % höher als vor Jahresfrist aus. Bundesweit wurden in der Industrie 3,6 % weniger Umsatz erlöst. Bereits im 1. Quartal konnte Hessen ein Umsatzplus von 5,2 % erzielen. Zum Vergleich die Werte für die Jahre 2022 (-0,6 %) und 2023 (+1,2 %).

Welche Hinweise auf den weiteren Konjunkturverlauf können aus dem realen **Auftragseingang** des

Verarbeitenden Gewerbes, der gewissermaßen für die Umsätze von morgen steht, abgeleitet werden?

Erfreulicherweise ist der Abwärtstrend in der zweiten Hälfte des Jahres 2023 zum Erliegen gekommen, wie aus der saisonbereinigten Darstellung des Auftragseingangs hervorgeht. Die ausgeprägten Spitzen für die hessische Industrie in den Monaten Mai 2023 und Januar 2024 erschweren allerdings die Interpretation. Hierbei handelt es sich zu meist um ausgesprochen hohe Auftragseingänge in Form von Großaufträgen in einem bestimmten Wirtschaftszweig, dem „Sonstigen Fahrzeugbau“. Dieser umfasst u.a. den Bau von Luft-, Raum- und Schienenfahrzeugen sowie militärischen Kampffahrzeugen. Da die Abarbeitung derartiger Großaufträge in der Regel über einen Zeitraum von etlichen Jahren erfolgt, gehen davon in der kurzen Frist keine expansiven Impulse für die hessische Industrie insgesamt aus. Doch diese wären erforderlich, denn eine schwache Entwicklung auf niedrigem Niveau kann schwerlich zufriedenstellen.

Im 2. Quartal 2024 lag der Auftragseingang der hessischen Industrie um 4,6 % (Bund: -6,9 %) höher als ein Jahr zuvor. Zu verdanken ist dieses Plus dem Investitionsgütersegment, zu dem z.B. der Maschinenbau zählt, und den Verbrauchsgüterherstellern (u.a. Pharmaindustrie). Diese Teile der Wirtschaft konnten – jeweils gestützt auf eine kräftige

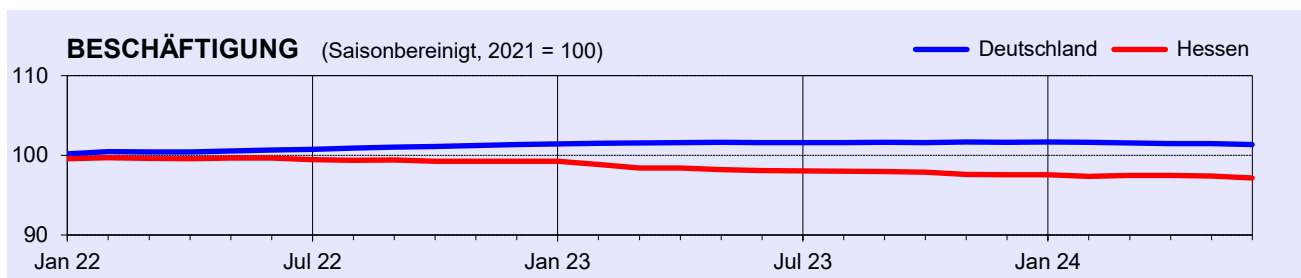


Auslandsnachfrage – 11,4 % bzw. 10,1 % mehr Aufträge akquirieren. Für die weit vorne in der Wertschöpfungskette stehende Produktion von Vorleistungsgütern (u.a. weite Teile der Metallindustrie) wird hingegen ein Minus von 14,9 % ausgewiesen.

Ergänzend der Blick auf die **Reichweite der Auftragsbestände**: Diese Kennziffer gibt an, wie lange die Industrie bei konstantem Umsatz und ausbleibenden Auftragseingängen sowie -stornierungen theoretisch produzieren könnte. Für das 2. Quartal 2024 wird für Hessen eine Reichweite von sechseinhalb Monaten angegeben, in der Industrie bundesweit fällt die Auftragsreichweite mit gut sieben Monaten etwas länger aus. Hierbei handelt es sich durchaus um ein beachtliches „Auftragspolster“. Allerdings verbergen sich hinter diesem Durchschnittswert beträchtliche Unterschiede von Branche zu Branche. So setzt etwa die Pharmazeutische Industrie ihre Erzeugnisse in der Regel direkt ab oder produziert auf Lager, sodass erst gar kein hoher Auftragsbestand entstehen kann (Auftragsreichweite im 2. Quartal 2024: ein Monat). Hingegen fertigt z.B. der Maschinenbau zum Teil individuelle Maschinen und Anlagen in kleinen Stückzahlen, deren Produktion oftmals erst bei der Bestellung beginnt und einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt (Reichweite im 2. Quartal 2024: achteinhalb Monate). Mit rund 60 Monaten wird für den bereits erwähnten Industriezweig „Sonstiger Fahrzeugbau“ eine außerordentlich lange Reichweite des Auftragsbestands ausgewiesen, die auf den Wert für die Industrie insgesamt durchschlägt. Ein Grund mehr, die Auftragsbestände nicht überzubewerten – zumal bei der wenig befriedigenden Entwicklung der Auftragseingänge früher oder später auch umfangreiche Bestände zur Neige gehen.

Wie hat sich die oben skizzierte Entwicklung von Umsatz und Auftragseingang auf die **Beschäftigung** in der hessischen Industrie ausgewirkt? Die saisonbereinigte Darstellung der letzten zweieinhalb Jahre zeigt einen leichten, stetigen Rückgang der Industriebeschäftigung. Auf Bundesebene hingegen ist der Beschäftigungsstand bis zum Jahreswechsel 2022/2023 noch etwas gestiegen und präsentiert sich seitdem weitgehend stabil. In Zahlen ausgedrückt waren im 2. Quartal 2024 in der hessischen Industrie 0,9 % weniger Beschäftigte tätig als noch im 2. Quartal 2023 (Bund: -0,3 %). Damit werden für Hessen seit dem 3. Quartal 2019 durchgängig negative Veränderungsraten ausgewiesen, d.h. der Abwärtstrend hat bereits vor der Corona-Pandemie eingesetzt.

Differenziert nach industriellen Hauptgruppen ging die Beschäftigung in den mit jeweils rund 130.000 Mitarbeitenden (die Angaben beziehen sich auf Betriebe mit mindestens 50 tätigen Personen) größten Gruppen zurück: Bei den hessischen Vorleistungsgüterproduzenten um 1,6 % und bei den Herstellern von Investitionsgütern um 1,7 %. Lediglich das Verbrauchsgütersegment zählte im 2. Quartal 2024 mit gut 60.000 Beschäftigten 1,5 % mehr Personal als noch vor Jahresfrist. Auf der Ebene der größten hessischen Industriezweige reicht die Bandbreite von der Pharmaindustrie mit einem Beschäftigungsplus von in Höhe von 3,1 % bis zur Automobilindustrie („Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“) mit einem Rückgang um 3,0 %. Diese beiden Veränderungsdaten für das 2. Quartal 2024 sind gewissermaßen repräsentativ für die Entwicklung in den letzten Jahren: Die Pharmabranche baut bereits seit mehreren Jahren Beschäftigung auf, während der Automobilindustrie eine wesentliche Rolle bei der im Vergleich zum Bund schlechteren Beschäftigungsentwicklung der hessischen Industrie insgesamt zukommt.



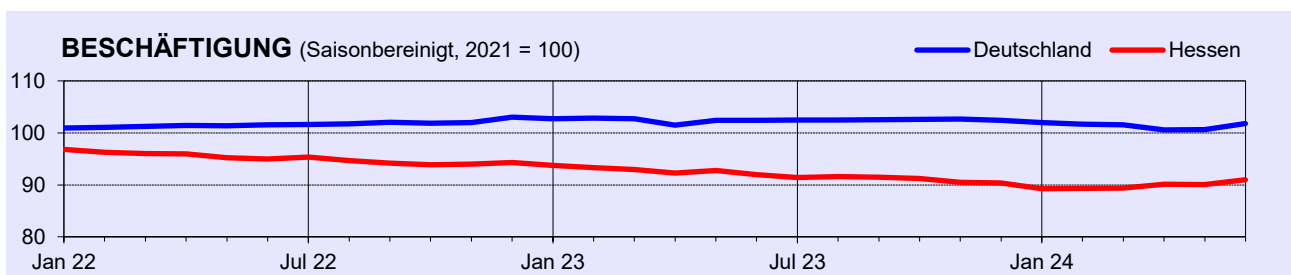
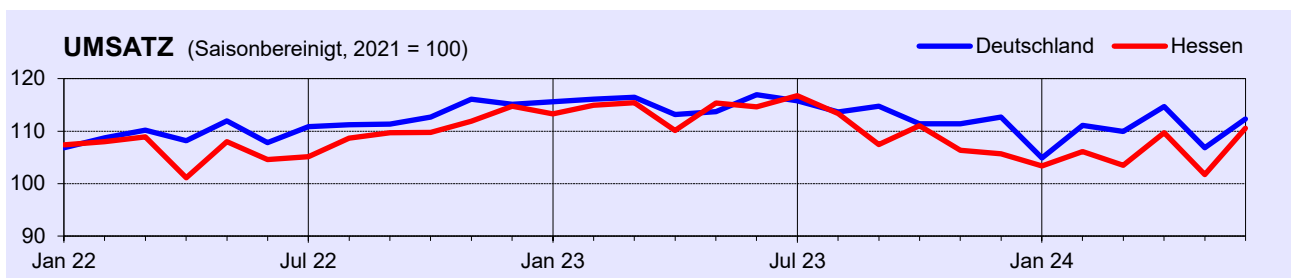
Bauhauptgewerbe

Der Bau war viele Jahre lang eine wichtige Stütze der hessischen Konjunktur – selbst in den schwierigen Zeiten der Corona-Pandemie. Im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2023 hat die Dynamik jedoch erheblich nachgelassen und bislang hat das Bauhauptgewerbe nicht wieder auf den Wachstumspfad zurückgefunden, wie die Entwicklung des saisonbereinigten **Umsatzes** zeigt. So blieb denn auch der Umsatz im 2. Quartal um 1,5 % unter dem Wert des 2. Quartals 2023 zurück, im Bauhauptgewerbe bundesweit war er etwas höher (+0,9 %).

Welche Konjunkturperspektiven zeigen die Frühindikatoren Auftragseingang und Baugenehmigungen auf? Der **Auftragseingang** im hessischen Bauhauptgewerbe war im 2. Quartal 2024 um 0,3 % niedriger als ein Jahr zuvor, auf Bundesebene um 4,4 % höher – in der kurzen Frist sind folglich keine signifikanten Impulse für den Umsatz zu erwarten. Die **Baugenehmigungen** (gemessen am Rauminhalt der zu errichtenden Neubauten) sind dem Auftragseingang noch vorangeschaltet; denn bevor gebaut werden kann, ist zumeist eine Genehmigung einzuholen. Die beträchtlichen Schwankungen im Nichtwohnungsbau (z.B. durch Großprojekte) erschweren jedoch bisweilen die Interpretation der Baugenehmigungen. Die Entwicklung im Wohnungsbau hingegen spricht eine eindeutige Sprache, denn im 2. Quartal 2024 wurden 22,2 % (Hessen) bzw. 22,7 % (Bund) weniger Genehmi-

gungen erteilt als im Vorjahr. Damit hat der bereits 2022 einsetzende Abwärtstrend nach wie vor Bestand – keine guten Nachrichten für die Baubranche. Im Nichtwohnungsbau (Büro-, Fabrik-, Lagergebäude etc.) wurden im 2. Quartal 2024 hessenweit 40,3 % weniger Genehmigungen erteilt, während es auf Bundesebene 18,0 % mehr waren. Angesichts der massiven Schwankungen ist die Betrachtung längerer Zeiträume sinnvoll. So dürften die Resultate für das 1. Halbjahr 2024 (Hessen: -6,2 %, Bund: +8,1 %) und das Jahr 2023 (Hessen: -9,5 %, Bund: -16,7 %) einen aussagekräftigeren Eindruck vermitteln. Wie für den Wohnungsbau, so gilt auch für den Nichtwohnungsbau, dass die Baugenehmigungen klar unter dem Niveau von 2022 liegen, obwohl das Jahr 2022 (Stichwort: Energiepreiskrise) alles andere als ein einfaches Jahr war.

Abschließend ein Blick auf die **Beschäftigung**: Rund 33.000 Mitarbeitende zählte das hessische Bauhauptgewerbe im 2. Quartal 2024, wobei sich die Angaben auf Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten beziehen. Dies entspricht einem Rückgang von 2,1 % gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: -1,0 %). Drei Jahre zuvor waren es noch gut 36.000. Die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht zum einen diesen Abbau, der auf Bundesebene weniger ausgeprägt stattgefunden hat. Zum anderen lässt der gezeigte Verlauf der letzten Monate hoffen, dass die Talsohle erreicht ist.



Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/23	4/23	1/24	2/24	2/23	1/24	2022	2023
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	1,0	0,9	0,7	0,9	0,9	0,8	1,8	1,1
	D	0,7	0,6	0,5	0,5	0,6	0,5	1,8	0,8
	WD	0,8	0,8	0,6	0,6	0,8	0,6	1,8	0,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	-2,2	-2,0	-1,2	-0,3	-2,1	-0,7	2,2	-2,2
	D	-1,3	-1,0	-0,5	-0,4	-1,2	-0,5	0,8	-1,1
	WD	-1,0	-0,5	0,2	0,7	-0,8	0,5	2,2	-0,7
Bergbau, Energie und Wasser, Entsorgung	H	2,0	2,0	2,2	2,1	2,0	2,2	1,4	1,8
	D	3,2	3,6	3,6	3,8	3,4	3,7	1,3	3,0
	WD	3,3	3,8	3,8	4,1	3,5	3,9	1,4	3,1
Verarbeitendes Gewerbe	H	-0,7	-0,7	-1,4	-1,0	-0,7	-1,2	-0,4	-0,4
	D	0,0	-0,2	-0,5	-0,8	-0,1	-0,7	0,3	0,1
	WD	0,1	-0,1	-0,4	-0,7	0,0	-0,5	0,3	0,2
Baugewerbe	H	-0,7	-1,2	-1,7	-1,4	-0,9	-1,5	1,6	-0,2
	D	-0,3	-0,5	-1,0	-1,2	-0,4	-1,1	1,4	0,0
	WD	0,1	-0,1	-0,6	-0,8	0,0	-0,7	1,8	0,4
Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kfz	H	-1,2	-1,4	-1,2	-1,0	-1,3	-1,1	1,3	-0,7
	D	-0,8	-0,9	-0,8	-0,6	-0,9	-0,7	1,2	-0,7
	WD	-0,6	-0,7	-0,6	-0,4	-0,6	-0,5	1,2	-0,4
Verkehr und Lagerei	H	3,0	3,0	2,2	2,6	3,0	2,4	0,8	2,5
	D	1,1	1,1	0,8	0,9	1,1	0,9	1,5	1,2
	WD	1,4	1,3	0,9	1,2	1,4	1,1	1,4	1,5
Gastgewerbe	H	3,0	3,1	3,3	3,5	3,0	3,4	4,0	3,4
	D	2,4	2,7	2,8	2,2	2,6	2,5	5,9	3,3
	WD	2,6	2,8	2,9	2,3	2,7	2,6	5,9	3,4
Information und Kommunikation	H	3,4	2,1	0,6	0,1	2,8	0,3	5,0	4,0
	D	2,9	2,1	1,1	0,9	2,5	1,0	5,9	3,6
	WD	3,0	2,2	1,4	1,2	2,6	1,3	5,4	3,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	1,9	1,8	2,4	2,7	1,9	2,6	0,8	1,7
	D	0,6	1,1	1,2	1,5	0,9	1,3	-0,3	0,5
	WD	0,6	1,1	1,2	1,5	0,9	1,4	-0,4	0,5
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	2,1	1,7	1,1	1,4	1,9	1,3	3,7	2,2
	D	1,0	0,7	0,0	-0,2	0,8	-0,1	3,1	1,3
	WD	1,1	0,7	0,0	-0,1	0,9	-0,1	3,2	1,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	2,1	2,4	2,6	2,8	2,3	2,7	3,1	2,3
	D	1,6	1,9	2,2	2,4	1,8	2,3	2,5	1,7
	WD	1,8	2,2	2,5	2,6	2,0	2,5	2,7	1,9
Erziehung und Unterricht	H	2,1	2,1	1,8	3,1	2,1	2,5	3,0	1,7
	D	1,3	1,6	1,6	2,3	1,4	1,9	2,6	1,3
	WD	1,6	1,9	2,1	2,8	1,8	2,4	2,9	1,6
Gesundheits- und Sozialwesen	H	1,2	1,7	2,0	2,1	1,5	2,0	1,7	1,0
	D	1,2	1,6	1,8	2,0	1,4	1,9	1,5	1,1
	WD	1,2	1,5	1,8	2,0	1,3	1,9	1,5	1,0
Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	H	-0,7	0,1	0,8	-0,8	-0,3	0,0	1,6	-0,6
	D	0,1	0,4	0,7	0,6	0,2	0,7	1,5	0,2
	WD	0,2	0,5	0,9	0,7	0,4	0,8	1,6	0,3
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	7,9	8,9	9,0	7,7	8,4	8,3	-7,6	10,2
	D	5,8	7,1	7,1	6,7	6,4	6,9	-7,5	7,9
	WD	5,9	7,2	7,3	6,9	6,5	7,1	-7,8	8,1
Gemeldete Arbeitsstellen	H	-10,4	-10,2	-6,3	-2,4	-10,3	-4,3	16,3	-8,9
	D	-12,7	-10,5	-9,0	-8,9	-11,6	-8,9	19,7	-10,0
	WD	-12,6	-11,0	-9,6	-9,8	-11,8	-9,7	21,8	-9,6
Kurzarbeiter	H	65,1	33,0	.	.	42,5	.	-80,7	-56,7
	D	24,0	43,0	.	.	36,0	.	-77,7	-41,6
	WD	26,2	46,6	.	.	39,0	.	-78,6	-39,6

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/23	4/23	1/24	2/24	2/23	1/24	2022	2023
Umsatz¹	H	-1,0	-0,1	5,2	2,8	-0,5	4,0	-0,6	1,2
	D	-4,3	-5,9	-6,0	-3,6	-5,1	-4,8	2,4	-2,6
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-7,4	8,5	-9,0	-7,3	0,3	-8,2	-3,3	-1,4
	D	-7,4	-6,3	-7,2	-3,5	-6,9	-5,4	-1,4	-6,4
Investitionsgüterproduzenten	H	3,7	-2,3	25,2	11,7	0,5	18,3	3,8	4,6
	D	-1,8	-6,1	-6,7	-4,1	-4,1	-5,4	6,5	1,2
Gebrauchsgüterproduzenten	H	28,9	8,5	-21,8	-19,3	19,3	-20,6	1,6	11,2
	D	-9,2	-10,2	-12,9	-6,2	-9,7	-9,6	2,3	-6,9
Verbrauchsgüterproduzenten	H	4,4	-11,2	11,2	15,3	-3,8	13,3	-0,8	0,5
	D	-3,2	-3,1	-1,9	-0,8	-3,1	-1,3	0,5	-3,2
Auftragseingänge¹	H	-6,5	-4,1	2,0	4,6	-5,3	3,2	-0,7	-8,5
	D	-8,6	-2,3	-6,9	-6,9	-5,4	-6,9	-4,8	-6,8
aus dem Inland	H	-16,7	-7,2	-11,9	-6,1	-12,1	-9,2	-1,9	-11,6
	D	-9,3	-5,5	-10,3	-8,3	-7,4	-9,3	-5,4	-7,7
aus dem Ausland	H	0,4	-2,1	12,7	13,3	-0,8	13,0	0,2	-6,5
	D	-8,0	0,0	-4,4	-5,9	-4,0	-5,1	-4,4	-6,1
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-11,8	-16,4	-13,3	-14,9	-14,1	-14,1	-3,7	-12,6
	D	-9,7	-6,1	-7,7	-3,8	-7,9	-5,9	-6,4	-9,3
aus dem Inland	H	-9,4	-19,3	-8,4	-3,2	-14,1	-6,0	-1,0	-15,3
	D	-11,2	-6,9	-10,2	-6,2	-9,1	-8,3	-4,9	-9,3
aus dem Ausland	H	-11,5	-14,4	-16,5	-18,7	-13,0	-17,6	-5,6	-11,1
	D	-8,0	-5,3	-5,3	-1,2	-6,7	-3,3	-7,9	-9,4
Investitionsgüterproduzenten	H	-4,3	-0,1	19,8	11,4	-2,1	15,9	4,1	-5,9
	D	-8,4	0,1	-6,7	-9,7	-4,1	-8,2	-4,8	-4,9
aus dem Inland	H	-17,5	2,0	-14,9	-9,1	-7,7	-12,1	-2,6	-4,6
	D	-7,2	-3,8	-10,7	-10,9	-5,5	-10,8	-7,1	-5,2
aus dem Ausland	H	8,7	-1,5	55,1	29,0	3,4	43,2	10,0	-5,7
	D	-9,0	2,2	-4,4	-9,1	-3,3	-6,7	-3,4	-4,8
Gebrauchsgüterproduzenten	H	-46,7	14,5	-47,7	-28,4	-24,6	-38,1	-5,1	-18,4
	D	-16,4	-7,4	-14,4	-0,1	-12,1	-7,5	6,6	-15,9
aus dem Inland	H	-57,9	1,5	-49,8	-42,8	-40,5	-46,4	-0,2	-36,1
	D	-13,7	-10,4	-16,3	-7,9	-12,2	-12,3	4,8	-16,1
aus dem Ausland	H	-38,0	21,3	-46,1	-17,2	-13,6	-31,7	-8,4	-5,7
	D	-18,0	-5,7	-13,2	4,2	-12,0	-4,7	7,6	-15,8
Verbrauchsgüterproduzenten	H	8,7	16,9	18,3	10,1	12,8	14,1	-1,5	6,5
	D	-0,4	-0,2	0,5	1,1	-0,3	0,8	1,9	-4,4
aus dem Inland	H	-10,0	9,8	-6,3	-4,4	-0,3	-5,4	-3,7	-8,1
	D	-10,7	-7,5	-4,5	1,2	-9,1	-1,8	3,7	-13,4
aus dem Ausland	H	21,0	19,2	30,4	17,6	20,1	23,6	-0,7	13,4
	D	7,1	5,2	3,9	1,0	6,2	2,5	0,6	2,3
Beschäftigte²	H	-1,4	-1,6	-1,7	-0,9	-1,5	-1,3	-0,5	-1,2
	D	0,7	0,3	0,1	-0,3	0,5	-0,1	0,8	0,8
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-3,8	-4,0	-3,8	-1,6	-3,9	-2,7	0,5	-2,9
	D	-0,1	-0,7	-1,5	-1,8	-0,4	-1,6	1,1	0,2
Investitionsgüterproduzenten	H	-0,7	-1,1	-1,5	-1,7	-0,9	-1,6	-1,5	-0,8
	D	1,5	1,2	1,2	0,7	1,3	1,0	0,5	1,4
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x	x
	D	0,3	-0,5	-1,2	-2,7	-0,1	-2,0	2,0	0,4
Verbrauchsgüterproduzenten	H	2,3	2,0	1,2	1,5	2,1	1,3	-0,9	1,6
	D	0,5	0,7	1,2	0,9	0,6	1,0	0,5	0,6

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/23	4/23	1/24	2/24	2/23	1/24	2022	2023
Außenhandel									
Einfuhr	H	-12,2	-13,0	-10,6	-5,3	-12,6	-8,0	11,2	-7,6
	D	-15,4	-13,1	-7,6	-4,7	-14,3	-6,2	25,0	-9,3
Ausfuhr	H	-6,0	3,1	-0,5	2,2	-1,4	0,8	16,5	1,9
	D	-4,7	-5,0	-2,9	-0,2	-4,8	-1,6	15,6	-0,2
Einzelhandel¹									
Umsätze	H	-4,0	-2,7	-0,3	.	-3,3	.	0,8	-5,2
	D	-2,7	-1,4	-0,4	.	-2,1	.	-0,7	-3,3
Beschäftigung	H	-0,4	-1,7	-2,4	.	-1,1	.	1,9	0,2
	D	0,2	-0,5	-1,6	.	-0,1	.	0,5	0,5
Gastgewerbe¹									
Umsätze	H	-5,0	-2,5	0,6	.	-3,8	.	56,1	0,6
	D	-2,8	-1,2	0,6	.	-2,1	.	46,0	1,6
Beschäftigung	H	5,4	4,3	3,5	.	4,8	.	10,4	5,5
	D	5,9	5,1	2,4	.	5,5	.	12,2	6,9

Bauhauptgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/23	4/23	1/24	2/24	2/23	1/24	2022	2023
Baugewerblicher Umsatz									
	H	3,3	-3,8	-9,2	-1,5	-0,4	-4,9	7,9	2,9
	D	4,1	-0,7	-3,3	0,9	1,5	-0,9	10,3	3,2
Geleistete Arbeitsstunden									
	H	-4,5	-4,4	-8,6	-2,1	-4,4	-5,2	-5,3	-4,7
	D	-0,2	-1,3	-3,2	-1,0	-0,7	-2,0	1,0	-0,5
Auftragseingänge³									
	H	15,0	4,6	9,0	-0,3	9,9	4,0	-6,8	1,1
	D	14,6	3,0	1,0	4,4	8,9	2,8	4,8	3,3
Hochbau	H	-3,3	12,3	-1,7	4,2	0,0	0,0	0,0	0,0
	D	3,8	-0,6	-6,2	0,0	4,1	1,3	-12,6	-9,9
Tiefbau	H	32,2	3,3	19,7	-4,2	1,7	-3,0	-1,6	-5,0
	D	26,3	6,7	8,1	8,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Beschäftigte²									
	H	-3,4	-3,3	-4,3	-2,1	-3,4	-3,2	5,1	-23,5
	D	1,1	0,7	-0,4	-1,0	0,9	-0,7	-3,9	-13,5
Baugenehmigungen⁴									
im Wohnungsbau	H	-25,7	-42,5	-13,2	-22,2	-34,0	-17,7	-7,1	-33,1
	D	-35,7	-28,3	-26,7	-22,7	-32,2	-24,8	-9,4	-32,8
im Nichtwohnungsbau	H	-51,9	51,7	39,4	-40,3	-16,8	-6,2	-8,8	-9,5
	D	-6,4	-12,4	-1,4	18,0	-9,5	8,1	1,8	-16,7

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Frñhsommer 2024“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK) e.V.

Stimmung beginnt sich aufzuhellen

Konnte zu Jahresbeginn noch wenig Bewegung ausgemacht werden, spiegelt die Wirtschaft nun ein positiveres Bild wider. Der Geschäftsklimaindex steigt zum Frñhsommer 2024 über alle Branchen hinweg von 92 auf 96 Punkte. Damit liegt er weiterhin unterhalb der 100-Punkte-Marke, welche die Schwelle zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung markiert. Dennoch ist eine Steigerung von vier Punkten ein erstes gutes Signal. Die vier betrachteten Branchen weisen ebenfalls positive Entwicklungen auf und können beim Geschäftsklimaindex zulegen. Die aktuelle Geschäftslage wird von der Gesamtwirtschaft kaum anders bewertet als noch zu Jahresbeginn. Der Saldo der Geschäftslage geht sogar um einen auf vier Punkte zurück. Dem entgegen steht der Saldo der Geschäftserwartungen, welcher sich von minus 19 auf minus 11 Punkte verbessern kann. Die geänderten Aussichten können sich allerdings nicht auf die geplanten Investitionen oder Beschäftigtenpläne übertragen. Der Investitionssaldo verringert sich von minus sieben auf minus acht Punkte. Der Beschäftigungssaldo stagniert bei minus fünf Punkten. Auch die Exporterwartungen können von der verbesserten Erwartungslage kaum profitieren. Der Exportsaldo verbessert sich leicht von minus 13 auf minus zwölf Punkte. Damit befinden sich erneut alle drei Salden im negativen Bereich. Die Top drei Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung bleiben unverändert. Toprisiko sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (57 Prozent), gefolgt von der Inlandsnachfrage (56 Prozent) und dem Fachkräftemangel (53 Prozent).

Industrie

Die Stimmungslage in der Industrie konnte sich zum zweiten Mal in Folge etwas aufhellen. Der Geschäftsklimaindex verbessert sich von 89 auf 92 Punkte, liegt damit aber weiterhin unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Die Bewertung der

aktuellen Geschäftslage kann dem Trend nicht folgen. Nach einem Anstieg bei der letzten Umfrage sinkt der Saldo der Geschäftslage von vier auf minus fünf Punkte in den negativen Bereich. Allerdings verbessert sich die Bewertung der zukünftigen Geschäftslage. Der Erwartungssaldo steigt von minus 23 auf minus zwölf Punkte, verharrt allerdings im negativen Bereich. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt von minus neun auf minus 16 Punkte. Nach den Beschäftigungsplänen gefragt, antworten die Teilnehmenden unmerklich anders als zur Vorumfrage. Der Beschäftigungssaldo verändert sich von minus zwölf auf minus elf Punkte. Das erwartete Exportvolumen zeigt ebenfalls kaum Bewegung. Der Exportsaldo bessert sich von minus 13 auf minus 14 Punkte. Das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die hessischen Industrieunternehmen in der Inlandsnachfrage (61 Prozent), gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 Prozent) und den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (59 Prozent).

Bauwirtschaft

Die Baubranche scheint die Talsohle durchschritten zu haben und kann ihre Werte erneut steigern. Der Geschäftsklimaindex steigt von 81 auf 93 Punkte und damit von allen betrachteten Branchen am stärksten. Dennoch liegt der Geschäftsklimaindex nach wie vor unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Der Lagesaldo kann sich von minus einen auf sieben Punkte verbessern und befindet sich damit wieder im positiven Bereich. Die künftige Geschäftsentwicklung wird auch besser bewertet. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt von minus 34 auf minus 18 Punkte, liegt somit aber immer noch im negativen Bereich. Nach den geplanten Investitionen gefragt, sieht die Bewertung ebenfalls etwas besser aus. Der Investitionssaldo klettert von minus 25 auf minus zwölf Punkte. Auch die Beschäftigungspläne zeigen zumindest in die richtige Richtung. Der Beschäfti-

gungssaldo steigt von minus 14 auf minus elf Punkte. Beide Salden befinden sich damit weiterhin merklich im negativen Bereich. Das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen der Bauwirtschaft im Fachkräftemangel (67 Prozent). Auf Platz zwei befindet sich die Inlandsnachfrage (56 Prozent) und auf Platz drei die Arbeitskosten (50 Prozent).

Handel

Im Handel kann sich die Stimmung ebenfalls leicht aufhellen. Der Geschäftsklimaindex steigt von 82 auf 86 Punkte. Die Steigerung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Geschäftsklimaindex sowohl unter der 100 Punkte Wachstumsschwelle liegt als auch von allen vier betrachteten Branchen den schwächsten Wert darstellt. Die Einschätzung der aktuellen Lage geht von minus sieben auf minus acht Punkte zurück. Der Saldo der Geschäftserwartungen hingegen kann sich verbessern und steigt von minus 28 auf minus 20 Punkte. Trotz verbesserten Erwartungen ziehen die Investitionsabsichten und die Beschäftigungspläne nicht mit. Der Investitionssaldo sinkt von minus 14 auf minus 15 Punkte. Der Beschäftigungssaldo verringert sich von minus sieben auf minus neun Punkte. Die Inlandsnachfrage bleibt auch in der Frühsommerbefragung Toprisiko für die wirtschaftliche Entwicklung mit 65 Prozent. Auf Platz zwei folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (56 Prozent) und die hohen Energie- und Rohstoffpreise auf Platz drei (51 Prozent). Für alle drei Risikofaktoren gehen die prozentualen Werte zurück.

Dienstleistungen

Die Dienstleistungsbranche zeigt ebenfalls eine Verbesserung der Stimmungslage. Der Geschäftsklimaindex verbessert sich von 102 auf 104 Punkte. Damit befindet sich der Geschäftsklimaindex der Dienstleistungsunternehmen als einziger der betrachteten Branchen über der Wachstumsschwelle. Der Saldo der Geschäftslage kann sich von 13 auf 16 Punkte bessern. Der Erwartungssaldo legt ebenfalls zu und steigt von minus acht auf minus sechs Punkte. Allerdings befindet er sich noch immer im negativen Bereich. Nach den geplanten Investitionen gefragt, sind die Unternehmen erneut zurückhaltend. Der Investitionssaldo verändert sich marginal sich von minus drei auf minus zwei Punkte. Ähnlich verhält es sich mit den Beschäftigungsplänen. Der Beschäftigungssaldo steigt von null Punkten auf einen Punkt. Die Exporterwartungen machen einen größeren Sprung. Der Exportsaldo verbessert sich von minus 14 auf minus vier Punkte, verbleibt trotz dieser Verbesserung aber im negativen Bereich. Für den Dienstleistungssektor sind das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung – wie schon bei der Vorumfrage – die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (56 Prozent).

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK) e.V.

Karl-Glössing-Straße 8

65183 Wiesbaden

www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 2. Quartal 2024 des hessischen Handwerks“ der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Zusammenfassung: Saisonbedingt leichte Besserung der hessischen Handwerkskonjunktur, Geschäftslage für die meisten Branchen positiv, bessere Auftrags- und Umsatzlage, Erwartungen mit wenig Impulsen

Im zweiten Quartal 2024 zeigen sich saisonübliche Besserungen im hessischen Handwerk. Die Einschätzung der aktuellen **Geschäftslage** fällt in den meisten Branchen positiv aus, liegt damit aber nur im langjährigen Mittel. Der Anteil der Handwerksbetriebe, die ihre aktuelle Situation gut bewerten (42 Prozent) übertrifft weiterhin deutlich den Anteil der Betriebe, die eine schlechte Geschäftslage melden (15 Prozent).

Bei der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung sind die Handwerksbetriebe vorsichtig. Die Prognose für das 3. Quartal 2024 fällt deutlich um 4 Punkte hinter das Vorquartal zurück.

Der **Geschäftsklimaindikator** fiel leicht um zwei Zähler auf 108 Punkte. Die überwiegende Mehrheit

der Betriebe rechnet weiterhin mit einer gleichbleibenden Entwicklung, aber der Anteil mit „schlechten“ Lageerwartungen erhöhte sich auf 17 Prozent.

Die **Beschäftigungsentwicklung** zeigt sich im zweiten Quartal leicht rückläufig ohne Anzeichen eines aktiven Personalabbaus durch die Handwerksbetriebe. Aufgrund des Fachkräftemangels berichten immer noch mehr Betriebe von gesunkenen als gestiegenen Personalständen und bleiben bemüht, Arbeitsplätze ausscheidender Mitarbeiter überhaupt adäquat wiederzubesetzen. Die **Betriebsauslastung** stieg leicht auf 79 Prozent im Vergleich zum Vorquartal.

Die **Auftragslage** ist für knapp unter der Hälfte der Betriebe unverändert geblieben, während der Anteil von Betrieben mit steigenden Ordnern leicht stärker zunahm als jener mit sinkenden Aufträgen. Auch mussten deutlich weniger Betriebe mit sinkenden **Umsätzen** auskommen und immerhin erhöhte sich ebenso der Anteil der Betriebe mit konstanten Umsätzen.

Handwerk in Hessen, 2. Quartal 2024

	Aktuelle Lage ¹			Prognose ²		
	Durchschnitt 2014 bis 2023 des jeweiligen 2.Quartals	2.Q.2024	Veränderung in Prozentpunkten	2.Q.2024 ³	3.Q.2024	Veränderung in Prozentpunkten
Geschäftslage	85,3%	85,4%	0,1	86,6%	82,7%	-3,9
Beschäftigte	87,3%	80,6%	-6,7	88,9%	88,4%	-0,5
Umsätze	76,9%	72,6%	-4,3	77,3%	76,9%	-0,4
Auftragseingänge	43,4%	66,9%	23,5	80,2%	78,3%	-1,9
Investitionen	72,8%	64,4%	-8,4	64,5%	64,8%	0,3
Einkaufspreise ⁴	44,7%	51,4%	6,7	47,0%	44,0%	-3,0
Verkaufspreise ⁴	24,9%	32,5%	7,6	34,2%	30,2%	-4,0

1 Anteil von Betrieben mit gestiegenen / guten oder konstanten / befriedigenden Ergebnissen

2 Anteil von Betrieben, die für das kommende Quartal bessere / steigende oder konstante Ergebnisse erwarten

3 Ergebnisse der Befragung im 2.Quartal 2023

4 Anteil von Betrieben mit gestiegenen Preisen / mit Erwartung steigender Preise

Trotz leichter Zunahme der Inflation berichten nur noch 51 Prozent der hessischen Handwerksbetriebe von gestiegenen **Einkaufspreisen** bei Materialien, Vorprodukten und Dienstleistungen. Nur noch knapp ein Drittel der Betriebe haben angegeben, ihre **Verkaufspreise** weiter anzuheben.

Auch im Frühsommer haben sich die Investitionen im Handwerk nicht weiter erhöht und auch eine geplante Aufstockung der **Investitionen** im bereits begonnenen dritten Quartal bleibt vorerst in weiter Ferne.

Hrsg.:

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Bierstadter Straße 45

65189 Wiesbaden

www.handwerk-hessen.de

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1. Quartal	21	Blick auf die Lohnentwicklung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Krisenjahr 2020 Corona-Krise aus der Perspektive der Kurzarbeit
2. Quartal	21	Luft- und Raumfahrtindustrie in Hessen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen Hessischer Außenhandel mit China
3. Quartal	21	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	21	Zur ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels im dem Vereinigten Königreich Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen Hessischer Außenhandel im zweiten Corona-Jahr
1. Quartal	22	Blick auf die Preisentwicklung für Bauleistungen in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im zweiten Pandemiejahr Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
2. Quartal	22	Blick auf den hessischen Einzelhandel in der Corona-Pandemie Zur Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in Zeiten von Pandemie und Energiekrise Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen
3. Quartal	22	Hessischer Mittelstand – Begriff und Bedeutung Monitoring der Energiewende in Hessen Ausblick auf 2023 anhand aktueller Konjunkturprognosen
4. Quartal	22	Ukrainekrieg: Blick auf den hessischen Außenhandel mit Russland und der Ukraine Corona-Wirtschaftshilfen für Unternehmen in Hessen Hessischer Außenhandel 2022 mit Länderfokus Polen
1. Quartal	23	Regionaler Wohlfahrtsindex (RWI) für Hessen Erwerbstätigkeit in Hessen – große Vielfalt der Erwerbsformen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2022
2. Quartal	23	Kurzporträt Ernährungsindustrie in Hessen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Gesundheitswirtschaft in Hessen: Ökonomische Bedeutung und Entwicklung in der Pandemie
3. Quartal	23	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Ausblick auf 2024 anhand aktueller Konjunkturprognosen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
4. Quartal	23	Blick auf die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen Hessischer Außenhandel 2023 mit Länderfokus Russland und Ukraine Monitoring der Energiewende in Hessen

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH

STATISTIK HESSEN